

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Deutsches Literaturarchiv Marbach

Inhalt

Vorwort von Staatssekretär Helmut Rau MdL	3
Einführungstext "Literatur in der Schule"	5
Autorenverzeichnis	9
Gemeinsame Empfehlungsliste für Hauptschule, Hauptschule mit Werkrealschule, Realschule sowie Zweijährige zur Prüfung der Fachschule führende Berufsfachschule	13
Empfehlungsliste für Gymnasium	18
Gemeinsame Empfehlungsliste für Kinder- und Jugendliteratur	38
Beispiele für neue Prüfungsaufgaben:	
Aufgabenbeispiel Abschlussprüfung Hauptschule	48
Aufgabenbeispiele Abschlussprüfung Realschule	56
Aufgabenbeispiel Abschlussprüfung Gymnasium	60

Vorwort

Im vergangenen Jahr wurden die neuen Bildungsstandards für die allgemein bildenden Schularten der Öffentlichkeit vorgestellt. Anders als früher war dies nicht der Abschluss einer Bildungsreform, sondern die Schulen sollen auf dieser Basis ein Schulcurriculum entwickeln, das die Ziele der Bildungsreform mit Leben erfüllt. Für die Arbeit an Schulcurricula möchte eine neue Konzeption für den Literaturunterricht in der Schule Anstöße geben.

Die neuen Bildungsstandards weisen Kompetenzen aus und haben bewusst darauf verzichtet, für das Fach Deutsch Autoren oder Werke zu nennen. Der Grundansatz von Kompetenzbildungsstandards geht davon aus, dass Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Gegenständen des Lernens ausgebildet werden können. Aus Bildungsstandards muss also die Unterrichtsplanung erst entwickelt werden. In diesem Zusammenhang muss geklärt werden, welche Unterrichtsinhalte jeweils geeignet sind, um Kompetenzen und unverzichtbares Wissen zu erwerben. Deshalb ist die Auswahl von Autoren und Texten gerade nicht beliebig. Hier setzt die Konzeption „Literatur in der Schule“ an.

Schule hat auch die Aufgabe, Autorinnen und Autoren sowie Werke zu tradieren, die zum Grundbestand unserer literarischen Kultur zählen. Dabei dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren, was Schülerinnen und Schüler wirklich interessiert. Lehrerinnen und Lehrer sind einer Spannung ausgesetzt: Auf der einen Seite müssen sie an Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen, auf der anderen Seite kommt dem Deutschunterricht auch die Aufgabe zu, dazu beizutragen, das kulturelle Gedächtnis der deutschen Sprachgemeinschaft zu bewahren sowie Schülerinnen und Schüler für "Klassiker" deutscher Literatur zu begeistern. Diese Autorinnen und Autoren können Begegnungen mit Grundmustern menschlicher Erfahrung ermöglichen und Zugänge zu verschiedenen Weltansichten eröffnen. Deshalb haben wir eine Liste von Autorinnen und Autoren zusammengestellt, die zum Grundbestand unserer literarischen Kultur zählen. Die Auswahl wurde allerdings für die Schule, d. h. unter didaktischen Gesichtspunkten, getroffen. Alle Schülerinnen und Schüler sollen in Zukunft diesen Autorinnen und Autoren im Unterricht begegnen. Sie bilden allerdings keinen Kanon, der abzuarbeiten wäre, sondern sind aufgrund ihres Bildungswerts empfehlenswert.

An diese gemeinsame Autorenliste für alle Schularten knüpfen Verzeichnisse an, die auf Werke dieser Autorinnen und Autoren verweisen sowie darüber hinaus weitere nennen, die besonders für den Einsatz im Unterricht geeignet sind. Dazu zählen auch Kinder- und Jugendbücher und Werke der Gegenwartsliteratur. Zum Teil sind diese Empfehlungslisten bereits mit Kommentaren versehen – wie die Kinder- und Jugendbuchliste für alle Schularten –, zum Teil wird eine Kommentierung schrittweise erfolgen und im Internet einsehbar sein. Zudem sind die Werke Lebensbereichen oder Themenfeldern zugeordnet, die eine Einbettung in themenorientierten Unterricht anregen. Diese Autoren- und Werkverzeichnisse können sich nach Schularten unterscheiden. Sie möchten anregen sowie einladen, keinesfalls vorgeben. Es geht also nicht um eine Vorschrift, sondern um eine Suchhilfe. Immer muss es um ein *Optimum* gehen, niemals um ein *Pensum*.

Literatur kann ihre Wirkung selbstverständlich nur dann entfalten, wenn sie mit Freude und Gewinn gelesen wird. Darauf muss der Unterricht im Fach Deutsch ausgerichtet sein. Deshalb steht im Zentrum der neuen Konzeption für den Literaturunterricht die Frage, wie dies gelingen kann.

Einer Weiterentwicklung des Unterrichts müssen auch neue Prüfungsformen entsprechen. Die hier vorgelegten Beispiele aus allen Schularten sind als Anstoß zur Diskussion zu verstehen. Ein Wandel der Prüfungskultur kann selbstverständlich nur schrittweise erfolgen und wird bewährte Aufgabentypen nicht in Frage stellen.

Ich wünsche den Schülerinnen und Schülern wie ihren Lehrkräften, dass im Deutschunterricht zukünftig die Begegnung mit Autorinnen und Autoren und Werken zu einem Leseerlebnis wird, das begeistert.

Helmut Rau MdL

Literatur in der Schule

Der Beitrag des Deutschunterrichts zum kulturellen Gedächtnis

Technische Innovationen genießen heutzutage eine besonders hohe Wertschätzung. Doch in der Kultur zählt nicht nur das Neue. Kultur entsteht vielmehr aus der Verbindung des Neuen mit dem Alten. Avantgarde und Tradition sind aufeinander bezogen, mutiges Experimentieren ist nur sinnvoll auf der Grundlage von Bewährtem, der Aufbruch zu neuen Ufern führt nur dann nicht in die Irre, wenn auch das Überlieferte im Blick ist. Dieser Aspekt ist angesichts schwindender Kenntnisse über die Grundlagen und den Bestand der eigenen Kultur für die Schulen von wachsender Bedeutung. Auch sie haben zum kulturellen Gedächtnis beizutragen.

In besonderer Weise gilt das für den Deutschunterricht und den Umgang mit „klassischen“ Autoren. Ihre aus der Fülle der Literatur herausragenden, „mustergültigen“ Texte dürfen nicht vergessen werden. Sie sind zwar alt, aber nicht veraltet, sie kommen aus einer vergangenen Zeit und sind doch „zeitlos“. Wenn wir sie durch unsere Lektüre immer wieder neu zum Sprechen bringen, können sie ihre innovative Kraft entwickeln und zum Ausdruck bringen, was die Stimmen der Gegenwart nicht so klar zu sagen vermögen.

Der Sinn einer Autorenliste

Dass dem Deutschunterricht in allen Schularten bei der Bewahrung eines kulturellen Gedächtnisses eine wichtige Rolle zukommt, dem werden viele zustimmen können, die dieses Fach unterrichten. Aber bedarf es dazu einer verbindlichen Liste von Autorinnen und Autoren?

Schule braucht Vorgaben, um nicht in Beliebigkeit zu verfallen. Ein kulturelles Gedächtnis funktioniert nur, wenn es gemeinsame Erinnerungen gibt - diese finden sich vor allem in „gemeinsamen ‚Geschichten‘“ (Hartmut von Hentig, Einführung in den Bildungsplan 2004, S. 15).¹ Die beigefügte Autorenliste setzt einen Rahmen solcher gemeinsamer Geschichten, ohne damit jedoch bestimmte „Pflichtlektüren“ festzulegen. Sie nennt Schriftstellerinnen und Schriftsteller, mit denen die Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit „bekannt“ werden sollen.

Viele Texte der in der Liste genannten deutschsprachigen Autorinnen und Autoren gehören mit zum Grundbestand der literarischen Kultur unseres Landes und berücksichtigen auch regionale Bezüge. Dieser „Autorenkanon“ stellt jedoch keine Rangordnung deutscher Literatur schlechthin vor. Er benennt vielmehr Autorinnen und Autoren, deren „mustergültige“ Texte sich didaktisch bewährt haben. Viele andere Autoren sind möglich und wünschenswert. Die Genannten jedoch sollten als Grundbestand unseres schulisch zu schaffenden kulturellen Gedächtnisses allen Schülerinnen und Schülern in irgendeiner Weise im Laufe

¹ Die Seitenzahlen beziehen sich auf die Druckfassung des Bildungsplans der Grundschule.

ihrer Schulbiographie „begegnet“ sein. Denn in der Begegnung mit diesen „mustergültigen“ Texten und mit denen, die sie geschaffen haben, wächst Bildung. Dieser Begriff drückt mehr aus als ein lexikalisches „Wissen über“. Bildung ist „ein Vorgang mehr als ein Besitz“ (Hartmut von Hentig, Einführung in den Bildungsplan 2004, S. 9) und damit eine den Menschen kennzeichnende Haltung. Durch Bildung wächst in ihm ein reflektiertes Verhältnis zu der Kultur, die ihn geprägt hat, durch sie bekommen sein Denken und Handeln Orientierung. Die Wahrnehmung des Alten und daher oft fremd Anmutenden kann auch unsere Selbstwahrnehmung verändern. Indem wir uns lesend mit dem auseinander setzen, was uns auf den ersten Blick nicht entspricht, beginnen wir auch uns selbst und die Gesellschaft anders zu sehen. Die drängenden Probleme der Gegenwart und die sich daraus an uns als Einzelne ergebenden Fragen gewinnen in der Begegnung mit der literarischen Tradition an Tiefe und Bedeutung.

Freude am Lesen

Als wichtiges Ziel des Literaturunterrichts aller Schularten gilt es im Auge zu behalten, dass Lesen Freude machen, zum Mitfühlen und Mitdenken anregen und einen persönlichen Gewinn bringen soll. Beim intensiven Lesen tauchen wir in eine andere Welt ein. Das gelingt Kindern und Jugendlichen meistens recht gut, wenn sie altersgemäße und den Zeitgeist treffende Texte lesen. Der Zugang zu den Autorinnen und Autoren sowie Texten der Vergangenheit erfolgt in der Regel nicht so spontan, sondern ist auf hermeneutische Unterstützung angewiesen. Diese kommt in erster Linie von den Lehrerinnen und Lehrern. Sie kennen die Texte, sie kennen aber auch die Schwierigkeiten des Verstehens.

Weil diese Spannung zwischen gemeinsamer Erinnerung und leistbarer Lektüre nicht ein für allemal aufgelöst werden kann, sind die Formen der Begegnung mit den genannten Autorinnen und Autoren bewusst offen gehalten. Die oft widerstreitenden Ziele, „kulturelle Bildung“ und „Vermittlung von Lesefreude“ zu verbinden, bleibt in der Verantwortung der jeweiligen Lehrerinnen und Lehrer. Ihre Aufgabe ist es daher, den Schülerinnen und Schülern beim Lesen hilfreich zur Seite zu stehen. Oft sind dazu sachliche Erläuterungen nötig oder es bedarf der Veranschaulichung der Epoche, in der ein Autor oder eine Autorin geschrieben hat. Mediale Unterstützung, zum Beispiel anlässlich eines Gedenkjahres (wie 2005 der 200. Todestag Schillers), kann dabei helfen, Lesemotivation zu schaffen oder sie zu verstärken und eine Brücke zu den alten Texten zu bauen. Allerdings können Medien die unmittelbare Begegnung mit der Literatur nicht ersetzen, aber sie können und sollen sie fördern und ergänzen.

Konsequenzen für den Unterricht

Wenn die Begegnungen mit „klassischen“ Autorinnen und Autoren als ein wichtiger Teil des kulturellen Gedächtnisses gelingen sollen, bedarf es einer entsprechenden Gestaltung des Literaturunterrichts. Das Interesse an diesen Schriftstellerinnen und Schriftstellern, die Freude am Lesen ihrer Texte kommen in der Regel nicht von selbst, sondern erfordern beträchtliche Anstrengungen der Lehrenden und der Lernenden. Interpretationen können das Verstehen erleichtern und die Lesefreude steigern, sie aber auch abtöten. „Ganzschriften“ müssen nicht in ihrer Gänze analysiert werden, oft genügen geschickt gewählte Textauszüge für eine gelungene Begegnung mit einem Autor oder einer Autorin. Man muss ein Theaterstück nicht immer vollständig lesen, wenn man es auf der Bühne erlebt hat oder in einer guten Verfilmung sehen kann. Es reicht dann, an ein paar Stellen zu zeigen, wie der Regisseur seine Vorlage verstanden hat, wie er den Text inszeniert und bearbeitet hat, um einen Gegenwartsbezug herzustellen. Nicht jede Ballade muss nach Form und Inhalt gedeutet werden, oft reicht es, sie einfach nur anzuhören (z.B. mit Hilfe von Hörbüchern). Die Personenkonstellation eines Romans muss nicht immer ausführlich und bis ins Detail analysiert werden. Es kann manchmal genügen, einige Szenen des Romans „nachzuspielen“ oder umzugestalten, um einen Zugang zu den Personen und ihren Beziehungen zu eröffnen, z.B. mit „Standbildern“ oder anderen darstellerischen Mitteln.

Dabei darf nicht außer Acht bleiben, dass die sprachlichen Barrieren alter Texte manchmal sehr hoch sind. Sie zu überwinden ist oft nicht einfach. Ein vollständiges Verstehen ist vielfach nicht möglich - aber auch nicht nötig. Wir müssen den Schülerinnen und Schülern zumuten, was wir selbst als Leser immer wieder erfahren: dass manches nicht auf Anhieb zu verstehen ist, sondern sich erst später oder unter Umständen auch gar nicht erschließt. Auszüge sind daher auch unter dem Gesichtspunkt ihrer Verständlichkeit auszuwählen. Dabei hängt es vom Alter und vom Niveau der Schülerinnen und Schüler ab, wie das „Bekanntwerden“ mit den Autorinnen und Autoren der Vergangenheit erfolgreich gestaltet werden kann. Es gibt eine breite Palette von Möglichkeiten: Filme über Dichter oder Schriftsteller können deren Leben plastisch vor Augen stellen, Hörspiele an die Stelle der Lektüre treten, literarisch prägnante Orte (Marbach, Meersburg, Tübingen u.a.) ein Gefühl für die Autoren und ihre Zeitumstände vermitteln.

Konsequenzen für die Prüfungen

Prüfungen steuern bekanntlich den Unterricht. Wenn also der Literaturunterricht lebendiger werden und den Kindern und Jugendlichen den Zugang zu „klassischen“ Autoren und Texten öffnen und nicht verbauen soll, müssen auch die Prüfungen anders gestaltet werden. Wochen-, ja monatelanges erschöpfendes und ermüdendes Interpretieren zur Vorbereitung auf eine Prüfung führt selten zu einer nachhaltigen Begegnung mit den Texten und Autoren oder gar zu Lesefreude. Häufig sind die Werke danach nur in doppelter Hinsicht

„erledigt“. Das kann nicht unser Ziel sein. Daher sind Prüfungsaufgaben zu entwickeln, deren Lösung nicht Detailwissen, sondern - im Sinne des Bildungsplans 2004 - interpretatorische Kompetenzen erfordert. Nicht die Einengung durch einen „Kanon von Prüfungstexten“ ist künftig gefragt, sondern eine breite, vielfältige Lektüre, bei der auch die Interessen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden.

„Nicht ‚gelesen haben‘, sondern ‚gern und mit Gewinn lesen‘ ist das Ziel“ (Hartmut von Hentig, Einführung in den Bildungsplan 2004, S. 15).

Autorenverzeichnis für alle Schularten

Walther von der Vogelweide

Gotthold Ephraim Lessing

Johann Wolfgang von Goethe

Friedrich Schiller

Friedrich Hölderlin

E.T.A. Hoffmann

Heinrich von Kleist

Joseph von Eichendorff

Annette von Droste-Hülshoff

Heinrich Heine

Eduard Mörike

Georg Büchner

Gottfried Keller

Thomas Mann

Franz Kafka

Bertolt Brecht

Ingeborg Bachmann

Gemeinsame Empfehlungsliste der Hauptschule, Hauptschule mit Werkrealschule, Realschule sowie Zweijährige zur Prüfung der Fachschule führende Berufsfachschule

Einführung in die Empfehlungsliste

Die folgende Lektüreliste knüpft an die allen Schularten gemeinsame Autorenliste an. Die Autorenliste soll die Schülerinnen und Schüler mit Schriftstellerinnen und Schriftstellern „bekannt“ machen, die das kulturelle Gedächtnis prägen. Dagegen versteht sich die folgende Lektüreliste als eine didaktische Unterstützung für Lehrerinnen und Lehrer und empfiehlt Werke, die im Unterricht gewinnbringend gelesen werden können. Dabei werden die in der Autorenliste genannten Verfasser an vielen Stellen wieder aufgegriffen. Dort, wo es möglich ist, sind die Titel Themenbereichen oder Lebensbereichen zugeordnet. Dies soll den Lehrkräften die Auswahl erleichtern, Bezüge zwischen Werken herstellen helfen und die Einbettung in thematische Kontexte anregen. Fortfolgend sollen die aufgeführten Werke kommentiert werden. Diese Empfehlungsliste ist offen für Korrekturen, Ergänzungen sowie Aktualisierungen, besonders im Bereich der Gegenwartsliteratur, denn dort sind der literarische Wert und die Anerkennung von Titeln einem schnellen Wandlungsprozess ausgesetzt.

„Der Umgang mit ausgewählten Werken hat die Schülerinnen und Schüler zu neugierigen, genauen, der historischen Schwierigkeiten bewussten Leserinnen und Lesern gemacht ...“ (Hartmut v. Hentig, Einführung in den Bildungsplan, Hauptschule, S. 15). Dieser anspruchsvollen Zielsetzung folgt die Lektüreliste für die Schularten Hauptschule, Hauptschule mit Werkrealschule und Realschule sowie für die Zweijährige zur Prüfung der Fachschule führende Berufsfachschule. Sie stellt eine Auswahlliste dar, in die auch „Klassiker“ eingeschlossen sind, die unsere Kultur geprägt haben. Damit soll die Empfehlung gegeben werden, über Jugendbücher und Gegenwartsliteratur hinaus auch Texte von „Klassikern“ im Unterricht aufzunehmen. Dabei muss beachtet werden, dass auf die eigenen Lesewelten von Kindern und Jugendlichen (Umgang mit Hörbüchern, Sachtexten, Comics, Jugendzeitschriften, Serienromanen) nicht „herabgesehen“ wird. Im Gegenteil: Die erworbenen Kompetenzen, auch im Umgang mit den Medien, können in Form eines Transfers für die Begegnung mit literarischen Welten genutzt werden. Nur so kann es gelingen, alle Stockwerke und Räume der Lese- und Literaturwelt zu begehen.

Das Verzeichnis ist nicht bestimmten Jahrgangsstufen zugeordnet, damit vielfältige thematische Verbindungen geschaffen werden können. So kann etwa das Thema *Freundschaft* aufgegriffen werden, indem Schillers „Bürgschaft“ besprochen wird. Stücke wie „Draußen vor der Tür“ (Borchert) oder „Furcht und Elend des Dritten Reiches“ (Brecht) eignen sich (auch in Auszügen), um Verbindungen zur Geschichte herzustellen. „Wilhelm Tell“ verkörpert in Friedrich Schillers gleichnamigem Drama die Freiheitsliebe. Seine Erzählung „Verbrecher aus verlorener Ehre“ thematisiert gesellschaftliche Bedingungen, die Menschen dazu verleiten können, kriminell zu werden, und die Literaturverfilmung von „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ (Böll) durch Volker Schlöndorff stellt dazu aktuelle Bezüge her. Max Frischs „Andorra“ weist auf die prägende Kraft von Vorurteilen hin und Goethes „Götz von Berlichingen“ wird auch heute Jugendliche ansprechen, wenn sie diesem Klassiker bei einer Theateraufführung begegnen.

Die aufgeführten Autoren und Autorinnen sowie Werke empfehlen sich auch für literarische Recherchen und Präsentationen. Medien können hier sowohl der Ausgangspunkt für Erfahrungen mit Literatur sowie mit Autorinnen und Autoren sein, als auch in einer Funktion eingesetzt werden, die das Verstehen oder die Vermittlung unterstützen.

Bei der Auswahl der Texte kommt Lehrerinnen und Lehrern eine zentrale Rolle zu. Zum einen müssen deren entscheidende Auswahlkriterien die Bedürfnisse, die Situation und die Interessen der Schülerinnen und Schüler sein, auch im Blick auf ihre Lebens- und Erfahrungswelt. Zum anderen müssen Lehrerinnen wie Lehrer dabei zu Ansprechpartnern für Literatur werden. Nur so kann es gelingen, Lesefreude und Lust auf Lesen zu entwickeln.

Die Lehrkräfte können sich beim Unterrichten eines umfangreichen methodischen Instrumentariums bedienen; Ansatzpunkte können sich aus dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler ergeben: aus dem Schulnamen, aus der Benennung von Straßen in der Heimatstadt, aus Besuchen der Geburtshäuser von Autoren. Zugänge zur Literatur eröffnen die Internetrecherche, Illustrationen, Bilder, Skizzen, Zeitungsberichte, Aufführungen und Autorenlesungen. Eine aktive Schülerbeteiligung ist bei Projekten, bei der Gestaltung von Hörspielen oder bei der Vertonung von Texten möglich. Ein handlungs- und produktionsorientiertes methodisches Vorgehen unterstützt bei Schülerinnen und Schülern aller angeführten Schularten den kreativen Umgang mit literarischen Texten.

Lehrerinnen und Lehrer haben den Freiraum, Texte auszuwählen, die ihre Klasse besonders ansprechen. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei nach Möglichkeit beteiligt werden. Die Auswahl zusätzlicher Texte sowie weiterer Autorinnen und Autoren wird mit dieser Empfehlungsliste nicht eingeschränkt. Die Liste wird in zeitlichen Abständen fortgeschrieben und steht im Internet zur ständigen Verfügung.

Für den Zugang zu dramatischen Werken empfiehlt sich vor allem der Besuch von Theateraufführungen. Schülerinnen und Schüler sollen ein Schauspiel gesehen haben. In den Klassen 5 und 6 liegt der Schwerpunkt beim Lesen von Ganzschriften auf Jugendbüchern. In Klasse 10 soll ein Werk der Gegenwartsliteratur gelesen werden.

**Empfehlungsliste der Hauptschule, Hauptschule mit Werkrealschule, Realschule
sowie Zweijährige zur Prüfung der Fachschule führende Berufsfachschule**

Die hier vorgestellten Themenfelder verstehen sich als exemplarische Vorschläge. Aus ihnen kann für den Unterricht eine Auswahl getroffen werden. Andere Themenfelder und Zuordnungen sind denkbar.

Ich und die anderen / Identität und Rolle

Thomas Mann, Das Eisenbahnunglück

Marie Luise Kaschnitz, Das dicke Kind

Max Frisch, Biedermann und die Brandstifter

Max Frisch, Andorra

Heinrich von Kleist, Anekdoten

Hermann Hesse, Unterm Rad

Das Eigene und das Fremde

Max Frisch, Andorra

Annette von Droste-Hülshoff, Die Judenbuche

Gotthold Ephraim Lessing, Ringparabel (aus: Nathan der Weise)

Angst und Mut / Versagen und Bewährung

Nibelungenlied (Bearbeitung für Jugendliche; Auszüge)

Hermann Hesse, Unterm Rad

Jugend und Alter

Gottfried Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe

Gott, Glaube und Mensch

Ödön von Horvath, Jugend ohne Gott

Erzählungen, Anekdoten

Bertolt Brecht

Heinrich Böll

Franz Kafka

Wolfgang Borchert

Anna Seghers

Heinrich v. Kleist

Natur und Mensch

Heinrich v. Kleist, Das Erdbeben in Chili

Thomas Mann, Das Eisenbahnunglück

Demokratie und Diktatur

Friedrich Schiller, Wilhelm Tell

Max Frisch, Biedermann und die Brandstifter

Recht und Gerechtigkeit

Georg Büchner, Woyzeck (Auszüge, Verfilmung)

Friedrich Schiller, Der Verbrecher aus verlorener Ehre

Bertolt Brecht, Augsburger Kreidekreis (aus: Kalendergeschichten)

E.T.A. Hoffmann, Das Fräulein von Scuderi

Gotthold Ephraim Lessing, Ringparabel (aus: Nathan der Weise)

Friedrich Dürrenmatt, Der Richter und sein Henker

Heinrich Böll, Die verlorene Ehre der Katharina Blum

Krieg und Frieden

Wolfgang Borchert, Draußen vor der Tür

Wolfgang Borchert, Das Brot (aus: Erzählungen)

Wolfgang Borchert, Nachts schlafen die Ratten doch (aus: Erzählungen)

Johann Wolfgang von Goethe, Götz von Berlichingen

Gegenwartsliteratur

	Lebensbereich	Inhalt	andere Medien
Brussig, Thomas: Am kürzeren Ende der Sonnenallee	Ich und die anderen	Jugendszene in der ehemaligen DDR – Realsatire – Vorstellungen von Freiheit und Enge: In einer Gruppe Jugendlicher hat jeder seinen ganz persönlichen Weg zur Freiheit.	Film
Frisch, Max: Homo faber	Identität und Rolle	Walter Fabers Leben bestimmt ein technologisch-mathematisches Weltbild. Durch eine Reihe von 'Zufällen' wird die Identität des Ingenieurs erschüttert: Zuerst lernt er den Bruder seines Jugendfreundes kennen. Joachim hatte Hanna, damals Fabers Freundin, geheiratet. Dann trifft Faber auf einer Schiffspassage die junge Sabeth. Er begleitet sie auf ihrer Reise durch Südfrankreich und Italien bis nach Griechenland. Er will das junge Mädchen heiraten. Geschickt gelingt es ihm immer wieder, seinen eigenen Verdacht wegzuwischen. Doch Sabeth ist seine Tochter. Zum Inzest kommt am Ende auch noch, dass er den tödlichen Unfall Sabeths nicht verhindern konnte.	Film
Hackl, Erich: Abschied von Sidonie	Identität und Rolle/ Angst und Mut	Österreich z.Zt. der nationalsozialistischen Besetzung: Eine Arbeiterfamilie nimmt ein verfolgtes Mädchen bei sich auf. Die Nazi-Politik aber schickt es schließlich ins KZ. Mut zum Widerstand auf der einen, Buckeln auf der anderen Seite.	Film
Harris, Robert: Pompeji	Natur und Mensch	Dieser dokumentarische Roman beschreibt die letzten drei Tage einer sterbenden Stadt im Jahr 79. Das erste Anzeichen für die nahende Katastrophe zeigt sich in einem Bruch der Aqua Augusta, dem Aquädukt, das mehrere umliegende Städte mit Wasser versorgt. Als das Wasser versiegt, macht sich der Wasserbaumeister Attilus auf den Weg, den Schaden zu reparieren. Dabei kommt er dem Freigelassenen Ampliatus in die Quere, dem es um Macht geht und der den ehrlichen Aquarius vergeblich zu bestechen versucht. Doch die Bruchstelle ist in der Nähe des "Vesuv" - und die Reparatur gefährlich.	
Hermann, Judith: Sommerhaus, später	Ich und die anderen	Sieben Erzählungen. Judith Hermann erzählt von Leuten, die miteinander in Schwierigkeiten leben. Die Geschichten der Helden kreisen immer wieder um dieselben Themen: um Liebe und Vergänglichkeit und die Angst vor dem ungelebten Leben.	

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Kästner, Erich: Fabian	Individuum und Gesellschaft	Geschichte vom Scheitern eines „Moralisten“ in der Weimarer Republik Der satirische Roman von Erich Kästner erschien 1931. Das Werk gilt als eine der brillantesten Satiren auf deutsche, insbesondere Berliner Zustände in der Weimarer Republik am Ende der zwanziger Jahre und während der großen Weltwirtschaftskrise um 1930.	Film
Kaminer, Wladimir: Russendisco	Individuum und Gesellschaft	"Russendisko" ist eine halbauthentische Sammlung kleiner Anekdoten aus den vergangenen zehn, zwölf Jahren, salopp heruntererzählt. Mediokre und schillernde Typen geben im Wechsel die Protagonisten sehr kurzer Stories über Russland, Berlin, Künstler, Arbeitslosigkeit, Saufen usw. Als roter Faden zieht sich Kaminers Biographie durch die Geschichten, die Erlebnisse der Eltern, der Wohnsitzwechsel nach Berlin-Marzahn, jener Freund, jene Freundin, hier ein bisschen Filmgeschichte, da ein bisschen Arbeitsamt.	
Kunze, Reiner: Die wunderbaren Jahre	Versagen und Bewähren/ Menschenwürde	Der Prosaband "Die Wunderbaren Jahre" lässt den Leser für kurze Momente in das Leben eines Schülers, Studenten und jungen Soldaten blicken, die alle eines gemeinsam haben: Sie werden unter der Diktatur der DDR erwachsen. Selbst in den alltäglichsten Situationen ist der Hintergrund der Ideologie dieses Staates nicht vergessen. Anpassung ohne jugendliche Freiheit, politische Bekenntnisse, die auf fragwürdige Weise abverlangt werden, und absoluter Gehorsam gegenüber Machthabern, die das Ziel einer menschlicheren Gesellschaft längst aus den Augen verloren haben, bestimmen die Gegenwart und die Zukunft dieser jungen Menschen. Mit über 50 kurzen Texten, Dialogen, Geschichten und Zitaten bringt uns Reiner Kunze Menschen wie du und ich nahe, die sich einmal in die Normalität des Regimes fügen, sich aber ein anderes Mal mit Gedanken, Worten und Taten dagegen wehren.	Film
Leon, Donna: [Brunetti-Fälle]	Recht und Gerechtigkeit	Die inzwischen zahlreichen Kriminalfälle des Kommissars Brunetti zeichnen ein oft augenzwinkerndes Bild familiärer und gesellschaftlicher Verhältnisse in Florenz.	Fernseh- filme
Mann, Heinrich: Professor Unrat	Ich und die anderen	Die Geschichte des „Blauen Engels“. Ein älterer, autoritärer und pedantischer Lehrer verliebt sich in eine Bardame, was sein bürgerliches Leben ziemlich entgleisen lässt (Wilhelminische Zeit).	Film
Plenzdorf, Ulrich: Die neuen Leiden des jungen W.	Individuum und Gemeinschaft	Ein Aussteiger in der DDR findet in einer Schrebergartenkolonie, wohin er sich abgesetzt hat, ein Heft mit Goethes „Werther“, verliebt sich in eine Erzieherin und überträgt Goethes Geschichte auf seine aktuelle Situation.	Film Parallelen zu Goethes „Werther“

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Schlink, Bernhard: Der Vorleser	Recht/ Gerechtigkeit	Geschichte einer Beziehung zwischen Hanna und ihrem 21 Jahre jüngeren Liebhaber Michael und deren tragische Hintergründe. Die beiden treffen das erste Mal im Februar 1959 in Heidelberg aufeinander und beginnen eine Beziehung, die auf einem Ritual aufbaut: Vorlesen, Duschen, Lieben. Nach einem Streit verschwindet Hanna spurlos. Nach vielen Jahren ohne jeglichen Kontakt, treffen sich Hanna und Michael vor Gericht wieder. Michael als zuschauender Jurastudent und Hanna als angeklagte ehemalige KZ-Wärterin. Im Laufe des Prozesses wird Michael klar, dass Hanna Analphabetin ist. Sie nimmt jegliche Schuld auf sich, um ihre Lebenslüge nicht auffliegen zu lassen. Hanna wird zu einer lebenslänglichen Haftstrafe verurteilt. Im Jahr der Scheidung von seiner Frau nimmt Michael erstmals Kontakt zu Hanna auf - er liest ihr auf Kassetten vor. Hanna schickt ihm immer wieder Bot-schaften. Einen Tag vor ihrer Entlassung erhängt sie sich.	
Schmitt, Eric-Emmanuel: Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran	Jugend und Alter	Geschichte eines älteren arabischen Gemischtwarenhändlers in Paris und einem Jugendlichen. Dieser ist zunächst nur Kunde, klaut auch mal etwas, weil das Geld knapp ist. Sein Vater führt ein freudloses Leben und kümmert sich nicht um den Jungen. Zwischen Ibrahim und dem Jungen kommt es immer mehr zur Annäherung, während der Vater die Stadt ver-lässt.	Film
Stadler, Arnold: Ich war einmal	Individuum und Gesellschaft	Eigentlich eine Sammlung von „Miniaturen“, Thema: Dorfjugend und Leute im katholischen Oberschwaben der 60er Jahre, eine Art oberschwäbischer Heimatkunde.	
Timm, Uwe: Die Entdeckung der Currywurst	Versagen und Bewähren	Der Erzähler der Novelle befragt 1992 die 87-jährige einstige Imbissbudenbesitzerin Lena Brücker danach, wie sie in den Wochen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges das Re-zept für die Currywurst entdeckte. Bei der Befragung offenbart die alte Frau auch die weiteren Umstände, die zu dem Rezept führten, darunter die Geschichte ihres Liebesverhältnisses mit einem jungen Soldaten im April 1945, den sie in ihrer Wohnung versteckt und dem sie die Kapitulation Deutschlands verschweigt, um ihn nicht so schnell zu verlieren. Der Soldat verliert jedoch in der derart reizreduzierten Umgebung schließlich seinen Geschmackssinn und seine Manneskraft. Das Verhältnis der beiden verschlechtert sich zusehends, bis Lena ihm nach knapp vier Wo-chen bei einem Streit die Wahrheit sagt; Bremer verschwindet augenblicklich und ohne Abschied aus der Wohnung. Lena pachtet den Stand eines alten Würstchenbudenbetreibers. Als Resultat eines Missge- schicks entdeckt sie die Rezeptur der Currywurst, Bremer erlangt beim Genuss einer ihrer Currywürste seinen Geschmackssinn wieder.	Comic von Isabel Kreitz

Einführung in die Empfehlungsliste für die Gymnasien

Die folgende *Lektüreliste* knüpft an die allen Schularten gemeinsame *Autorenliste* an. Die *Autorenliste* soll die Schülerinnen und Schüler mit Schriftstellerinnen und Schriftstellern „bekannt“ machen, die das kulturelle Gedächtnis der Lesegemeinschaft ausmachen. Dagegen versteht sich die folgende *Lektüreliste* als eine didaktische Unterstützung für Lehrerinnen und Lehrer und empfiehlt Werke, die im Unterricht gewinnbringend gelesen werden können. Dabei werden die in der Autorenliste genannten Verfasser an vielen Stellen wieder aufgegriffen. Dort, wo es möglich ist, sind die Titel Themenbereichen oder Lebensbereichen zugeordnet. Dies soll den Lehrkräften die Auswahl erleichtern, intertextuelle Bezüge zwischen Werken herstellen helfen und die Einbettung in thematische Kontexte anregen. Fortfolgend sollen die aufgeführten Werke kommentiert werden. Diese Empfehlungsliste ist offen für Korrekturen, Ergänzungen sowie Aktualisierungen, besonders im Bereich der Gegenwartsliteratur, denn dort sind der literarische Wert und die Anerkennung von Titeln einem schnellen Wandlungsprozess ausgesetzt.

Die empfohlenen Werke sind nicht bestimmten Jahrgangsstufen zugeordnet, doch ist bei ihrer Auswahl die Altersangemessenheit zu berücksichtigen.

Kriterien für die Aufnahme eines Werks in das Lektüreverzeichnis sind einerseits die literarische Qualität und andererseits die didaktische Eignung, hier insbesondere die Lesbarkeit, die Thematik und die Förderung der Lesemotivation. Allzu komplexe und umfangreiche Werke kommen ebenso wenig in Frage wie solche, die eine geringe Anschlussmöglichkeit an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler bieten.

Mit dieser Lektüreliste sind zwei wesentliche Ziele verbunden: Zum einen sollen die Schülerinnen und Schüler im Lauf ihrer Schulzeit solide literarische Kenntnisse über wichtige Autorinnen und Autoren erwerben, zum anderen sollen sie sich kompetent mit „klassischer“ wie aktueller Literatur auseinandersetzen können. Dabei kann eine methodisch vielfältige, stärker auf Projektarbeit, Handlungsorientierung und Selbstständigkeit setzende Vermittlung den Zugang erleichtern. Als besonders hilfreich hat sich auch der Einsatz audiovisueller Medien erwiesen. So können z.B. der Vergleich unterschiedlicher Vertonungen derselben Ballade, die Aufbereitung erzählender Literatur als Hypertext oder Homepage, die Visualisierung lyrischer Texte, die Filmanalyse von Theaterinszenierungen oder die Abfassung eines Drehbuchs den Schülerinnen und Schülern neue Wege eröffnen und sie motivieren, sich mit den literarischen

Gattungen zu befassen. Der Kontakt zu Theaterpädagogen, Fachleuten der Medienzentren und anderer Institutionen bietet ihnen die Chance zu Lernprozessen in neuen Formen.

Neben den für die Bewahrung des kulturellen Gedächtnisses bedeutsamen klassischen Werken soll im Deutschunterricht mehr als bisher Gegenwartsliteratur gelesen werden. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler zur Teilhabe am aktuellen kulturellen Geschehen befähigt. Gerade hier eröffnen sich vielfältige Möglichkeiten fächerverbindenden Lernens. Die digitale Publikationsform dieser Lektüreliste ermöglicht eine laufende Aktualisierung der darin genannten Gegenwartsliteratur.

An das Lektüreverzeichnis deutscher Literatur schließt sich eine Liste von Autorinnen und Autoren sowie Werken der Weltliteratur an. Literatur aus anderen Sprachen in deutscher Übersetzung bereichert den Deutschunterricht und macht ihn weltoffener. Die Beschäftigung mit diesen Texten fördert das interkulturelle Verstehen und die Sensibilität für intertextuelle Zusammenhänge über die Grenzen der Nationalliteraturen hinaus. Auch hier liegt fächerübergreifendes Arbeiten nahe. Gemeinsame Projekte oder koordinierter Unterricht in Absprache mit den Lehrerinnen und Lehrern der Fremdsprachen sind sinnvoll, vor allem in der gymnasialen Oberstufe. In der Lektüreliste finden sich Werke, welche die deutsche Literatur- und Geistesgeschichte beeinflusst haben oder sich unter historischen und thematischen Gesichtspunkten mit der deutschen Literatur vergleichen lassen. Um eine Beschränkung auf westeuropäische und nordamerikanische Beispiele zu vermeiden und dem Begriff „Weltliteratur“ gerecht zu werden, enthält die Liste aber auch literarische Texte aus weiter entfernten Kulturkreisen. Dieses Verzeichnis soll in Zukunft gleichfalls aktualisiert und erweitert werden.

Literarische Themenfelder

Die Zuordnung literarischer Texte zu Themenfeldern eröffnet Möglichkeiten für eine kontextuelle Behandlung der im Lektüreverzeichnis aufgeführten Werke unter vorgegebenen Gesichtspunkten. An die Stelle einer Interpretation von Einzelwerken tritt deren zusammenhängende Betrachtung. Die ausgewählten Themenfelder knüpfen an die Erfahrungswirklichkeit und die Erkenntnisinteressen von Schülerinnen und Schülern an. Sie sind daher geeignet, die Lesemotivation zu fördern. Themenfelder können auch – in Kooperation mit anderen Sprachen, Geschichte, Gemeinschaftskunde, Religion oder Ethik – fächerübergreifend erschlossen werden. Sie vermitteln

Einblicke in literarische Gestaltungsmöglichkeiten menschlicher Erfahrungen und Lebensbereiche. Vor diesem Hintergrund werden intertextuelle Bezüge erkennbar, die wiederum über die unterschiedlichen Entstehungs- und Wirkungsbedingungen der Werke Aufschluss geben.

Die Themenfelder verstehen sich als exemplarische Vorschläge. Aus ihnen kann für den Unterricht unter bestimmten Schwerpunktsetzungen eine Auswahl getroffen werden. Andere Themenfelder und andere Zuordnungen sind selbstverständlich möglich.

„Recht und Gerechtigkeit“

Heinrich von Kleist, Michael Kohlhaas

Heinrich von Kleist, Der zerbrochne Krug

Friedrich Schiller, Der Verbrecher aus verlorener Ehre

Friedrich Schiller, Die Räuber

Georg Büchner, Woyzeck

Gerhart Hauptmann, Der Biberpelz

Heinrich Böll, Die verlorene Ehre der Katharina Blum

Friedrich Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame

Friedrich Dürrenmatt, Der Richter und sein Henker

Franz Kafka, Der Proceß

Siegfried Lenz, Deutschstunde

„Heimat und Fremde“

Johann Wolfgang Goethe, Iphigenie auf Tauris

Joseph von Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts

Heinrich Heine, Deutschland. Ein Wintermärchen

Uwe Johnson, Mutmassungen [auch: Mutmaßungen] über Jakob

Franz Kafka, Der Verschollene

Herta Müller, Niederungen

Gregor von Rezzori, Maghrebinische Geschichten

Joseph Roth, Hiob

„Identität und Rolle“

Heinrich von Kleist, Amphitryon

Gottfried Keller, Kleider machen Leute

Max Frisch, Andorra

Max Frisch, Biedermann und die Brandstifter

Max Frisch, Stiller

Max Frisch, Homo faber

Peter Handke, Wunschloses Unglück

Martin Suter, Ein perfekter Freund

Carl Zuckmayer, Der Hauptmann von Köpenick

„Selbstbestimmung und Fremdbestimmung: Politik – Gesellschaft - Sprache“

G.E. Lessing, Emilia Galotti

J.M.R. Lenz, Der Hofmeister

Heinrich von Kleist, Die Marquise von O.

Friedrich Schiller, Kabale und Liebe

Georg Büchner, Woyzeck

Marie von Ebner-Eschenbach, Das Gemeindekind

Theodor Fontane, Effi Briest

Gerhart Hauptmann, Die Weber

Friedrich Hebbel, Maria Magdalena

Bertolt Brecht, Der gute Mensch von Sezuan

Peter Handke, Kaspar

Ödön von Horvath, Geschichten aus dem Wiener Wald

Ödön von Horvath, Kasimir und Karoline

Franz Xaver Kroetz, Maria Magdalena

Erich Maria Remarque, Im Westen nichts Neues

Urs Widmer, Top Dogs

„Wirklichkeit und Phantasie: Von Künstlern und Gegenwelten“

Adalbert von Chamisso, Peter Schlemihls wundersame Geschichte

Joseph von Eichendorff, Das Marmorbild

E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann

E.T.A. Hoffmann, Der goldne Topf

Georg Büchner, Lenz

Wilhelm Hauff, Das kalte Herz

Eduard Mörike, Mozart auf der Reise nach Prag

Wilhelm Genazino, Eine Frau, eine Wohnung, ein Roman

Günter Grass, Die Blechtrommel

Günter Grass, Das Treffen in Telgte

Ulla Hahn, Das verborgene Wort

Hugo von Hofmannsthal, Reitergeschichte

Franz Kafka, Die Verwandlung (aus: Erzählungen)

Thomas Mann, Der Tod in Venedig

Christoph Ransmayr, Die letzte Welt

Robert Schneider, Schlafes Bruder

Arthur Schnitzler, Traumnovelle

Patrick Süskind, Das Parfum

Botho Strauß, Der Park

‚Wissenschaft und Verantwortung‘

J.W. Goethe, Faust. Der Tragödie erster Teil (Auszüge)

Georg Büchner, Woyzeck (Auszüge)

Marcel Beyer, Flughunde

Bertolt Brecht, Leben des Galilei

Friedrich Dürrenmatt, Die Physiker

Max Frisch, Homo faber (Auszüge)

‚Schule und Gesellschaft‘

Günter Grass, Die Blechtrommel (Auszüge)

Günter Grass, Katz und Maus

Hermann Hesse, Unterm Rad

Ödön von Horvath, Jugend ohne Gott

Heinrich Mann, Der Untertan (Auszüge)

Thomas Mann, Buddenbrooks (Auszüge)

Robert Musil, Die Verwirrungen des Zöglings Törleß

Erich Maria Remarque, Im Westen nichts Neues (Auszüge)

Robert Walser, Jakob von Gunten

Frank Wedekind, Frühlingserwachen [auch: Frühlings Erwachen]

‚Vergangenheit und Gegenwart: Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus‘

Alfred Andersch, Sansibar oder Der letzte Grund

Jurek Becker, Jakob der Lügner

Thomas Bernhard, Heldenplatz

Marcel Beyer, Flughunde

Johannes Bobrowski, Erzählungen (Auswahl)

Heinrich Böll, Geschichten (Auswahl)

Wolfgang Borchert, Draußen vor der Tür

Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten
Bertolt Brecht, Furcht und Elend des Dritten Reiches
Anne Frank, Das Tagebuch der Anne Frank
Max Frisch, Andorra
Max Frisch, Biedermann und die Brandstifter
Erich Hackl, Abschied von Sidonie
Rolf Hochhuth, Der Stellvertreter
Ödön von Horvath, Jugend ohne Gott
Ruth Klüger, weiter leben
Wolfgang Koeppen, Jugend
Siegfried Lenz, Deutschstunde
Thomas Mann, Mario und der Zauberer
Monika Maron, Pawels Briefe (Auszüge)
Bernhard Schlink, Der Vorleser
Anna Seghers, Das siebte Kreuz
Thomas Strittmatter, Viehjud Levi
Hans-Ulrich Treichel, Der Verlorene
Martin Walser, Ein springender Brunnen
Stefan Zweig, Schachnovelle

„Freiheit und Verantwortung: Der Mensch im Spannungsfeld der Geschichte“

H.J.C. von Grimmelshausen, Simplicissimus (Auszüge)
J.W. Goethe, Götz von Berlichingen
Friedrich Schiller, Wallenstein
Friedrich Schiller, Maria Stuart
Friedrich Schiller, Wilhelm Tell
Georg Büchner, Dantons Tod
Conrad Ferdinand Meyer, Das Amulett
Bertolt Brecht, Mutter Courage und ihre Kinder
Rolf Hochhuth, Der Stellvertreter
Heiner Müller, Der Auftrag
Peter Weiss, Marat / de Sade

‚Von Söhnen und Töchtern: Familienverhältnisse‘

G.E. Lessing, Nathan der Weise
G.E. Lessing, Emilia Galotti
Heinrich von Kleist, Die Marquise von O.
Friedrich Schiller, Kabale und Liebe
Friedrich Schiller, Don Carlos
Georg Büchner, Leonce und Lena
Friedrich Hebbel, Maria Magdalena
Gottfried Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe
Bertolt Brecht, Mutter Courage und ihre Kinder
Max Frisch, Andorra
Franz Kafka, Das Urteil (aus: Erzählungen)
Franz Kafka, Die Verwandlung (aus: Erzählungen)
Franz Xaver Kroetz, Maria Magdalena
Thomas Mann, Buddenbrooks
Birgit Vanderbeke, Das Muschelessen
Peter Weiss, Abschied von den Eltern

‚Ost und West: Nachkriegsdeutschland zwischen Teilung und Wiedervereinigung‘

Volker Braun, Unvollendete Geschichte
Thomas Brussig, Am kürzeren Ende der Sonnenallee
F.C. Delius, Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde
Christoph Hein, Horns Ende
Wolfgang Hilbig, Geschichten (Auswahl)
Uwe Johnson, Mutmassungen [auch: Mutmaßungen] über Jakob
Wladimir Kaminer, Schönhauser Allee
Alexander Kluge, Geschichten (Auswahl)
Günter Kunert, Immer wieder am Anfang
Reiner Kunze, Die wunderbaren Jahre
Erich Loest, Nicolaikirche
Monika Maron, Pawels Briefe (Auszüge)
Brigitte Reimann, Franziska Linkerhand
Ralf Rothmann, Milch und Kohle

Hans-Joachim Schädlich, Versuchte Nähe
Ingo Schulze, Simple Storys
Jens Sparschuh, Der Zimmerspringbrunnen
Uwe Timm, Die Entdeckung der Currywurst
Hans-Ulrich Treichel, Der Verlorene
Christa Wolf, Nachdenken über Christa T.

‚Gelingen und Scheitern: Liebesgeschichten‘

Johann Wolfgang von Goethe, Die Leiden des jungen Werther
Friedrich Schiller, Kabale und Liebe
J.W. Goethe, Die Wahlverwandtschaften
Joseph von Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts
Theodor Fontane, Frau Jenny Treibel
Gerhart Hauptmann, Bahnwärter Thiel
Adalbert Stifter, Brigitta
Peter Härtling, Nachgetragene Liebe
Judith Hermann, Sommerhaus später (Auswahl)
Thomas Hürlimann, Fräulein Stark
Adolf Muschg, Liebesgeschichten
Annette Pehnt, Ich muss los
Peter Stamm, Agnes
Botho Strauß, Paare. Passanten (Auszüge)
Dieter Wellershof, Der Liebeswunsch
Markus Werner, Zündels Abgang
Gabriele Wohmann, Erzählungen (Auswahl)

‚Sinn und Sinnverlust: Lebensgeschichten – Bildungsgeschichten?‘

Wolfram von Eschenbach, Parzival
H.J.C. von Grimmelshausen, Simplicissimus (Auszüge)
Karl Philipp Moritz, Anton Reiser
Joseph von Eichendorff, Das Marmorbild
Johann Wolfgang von Goethe, Faust (2. Teil in Auszügen)
Günter Grass, Die Blechtrommel
Norbert Gstrein, Einer

Uwe Johnson, Mutmassungen [auch: Mutmaßungen] über Jakob

Erich Kästner, Fabian

Irmgard Keun, Das kunstseidene Mädchen

Christian Kracht, Faserland

Robert Menasse, Selige Zeiten, brüchige Welt

Sten Nadolny, Die Entdeckung der Langsamkeit

W.G. Sebald, Austerlitz

Arnold Stadler, Ich war einmal

Thomas Strittmatter, Raabe Baikal

„Anpassung und Widerstand: Versuche weiblicher Identitätsfindung“

Friedrich Schiller, Kabale und Liebe

Johann Wolfgang von Goethe, Faust. Der Tragödie erster Teil (Auszüge)

Heinrich von Kleist, Die Marquise von O.

Friedrich Schiller, Maria Stuart

Theodor Fontane, Effi Briest

Friedrich Hebbel, Maria Magdalena

Ingeborg Bachmann, Erzählungen (Auswahl)

Bertolt Brecht, Der gute Mensch von Sezuan

Irmgard Keun, Das kunstseidene Mädchen

Brigitte Kronauer, Erzählungen (Auswahl)

Franz Xaver Kroetz, Maria Magdalena

Brigitte Reimann, Franziska Linkerhand

Arthur Schnitzler, Fräulein Else

Christa Wolf, Nachdenken über Christa T.

Christa Wolf, Kein Ort. Nirgends

„Natur und Mensch: Bedrohung – Beherrschung – Versöhnung“

Johann Wolfgang von Goethe, Die Wahlverwandtschaften

Johann Wolfgang von Goethe, Novelle

Heinrich von Kleist, Das Erdbeben in Chili

Joseph von Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts

Wilhelm Raabe, Pfisters Mühle

Adalbert Stifter, Bergkristall

Theodor Storm, Der Schimmelreiter

Max Frisch, Homo faber

„Schuld und Sühne: Grenzfälle menschlichen Verhaltens“

Nibelungenlied

Heinrich von Kleist, Michael Kohlhaas

Friedrich Schiller, Der Verbrecher aus verlorener Ehre

Friedrich Schiller, Die Räuber

E.T.A. Hoffmann, Das Fräulein von Scuderi

Annette von Droste-Hülshoff, Die Judenbuche

Theodor Fontane, Unterm Birnbaum

Alex Capus, Fast ein bisschen Frühling

Alfred Döblin, Berlin Alexanderplatz

„Zwischen Ernst und Komik: Doppelte Perspektiven auf Menschen und Situationen“

Heinrich von Kleist, Der zerbrochne Krug

Georg Büchner, Leonce und Lena

Gerhart Hauptmann, Der Biberpelz

Johann Nepomuk Nestroy, Der Zerrissene

Thomas Bernhard, Heldenplatz

Thomas Bernhard, Der Stimmenimitator

Friedrich Dürrenmatt, Die Physiker

Friedrich Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame

Max Frisch, Biedermann und die Brandstifter

Franz Xaver Kroetz, Maria Magdalena

Carl Sternheim, Die Hose

Karl Valentin, Szenen

Carl Zuckmayer, Der Hauptmann von Köpenick

„Das Allgemeine im Besonderen – exemplarische Geschichten“

G.E. Lessing, Fabeln

Johann Peter Hebel, Kalendergeschichten

Peter Bichsel, Kindergeschichten

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Bertolt Brecht, Kalendergeschichten

Franz Hohler, Geschichten

Alexander Kluge, Geschichten

Empfehlungsliste für Lyrik

Den Themenfeldern werden epische und dramatische Werke zugeordnet. Wegen der unüberschaubaren Vielzahl für den Unterricht geeigneter Gedichte kommt im Falle der Lyrik nur eine Empfehlung von Autorinnen und Autoren in Betracht. Deren Gesamtwerk lässt sich nicht auf ein bestimmtes Themenfeld reduzieren. Daher werden die Lyrikerinnen und Lyriker im Folgenden nach literarischen Epochen und größeren Zeitabschnitten angeordnet:

Mittelalter

Walther von der Vogelweide

Barock

Paul Fleming

Andreas Gryphius

Hofmann von Hofmannswaldau

Aufklärung/Sturm und Drang

Matthias Claudius

Johann Wolfgang von Goethe

Friedrich Gottlob Klopstock

Klassik/Romantik

Clemens Brentano

Joseph von Eichendorff

Johann Wolfgang von Goethe

Friedrich Hölderlin

Novalis

Friedrich Schiller

Ludwig Uhland

19. Jahrhundert

Annette von Droste-Hülshoff

Theodor Fontane

Heinrich Heine

Gottfried Keller

Eduard Mörike

Theodor Storm

Vom 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart

Rose Ausländer

Ingeborg Bachmann

Gottfried Benn

Wolf Biermann

Volker Braun

Bertolt Brecht

Rolf Dieter Brinkmann

Paul Celan

Hilde Domin

Günter Eich

Hans Magnus Enzensberger

Erich Fried

Stefan George

Robert Gernhardt

Durs Grünbein

Ulla Hahn

Max Herrmann-Neisse

Georg Heym

Jakob van Hoddis

Hugo von Hofmannsthal

Peter Huchel

Ernst Jandl

Erich Kästner

Marie Luise Kaschnitz

Sarah Kirsch

Wulf Kirsten

Thomas Kling

Gertrud Kolmar

Karl Krolow

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Günter Kunert

Else Lasker-Schüler

Christian Morgenstern

Jose F.A. Oliver

Rainer Maria Rilke

Joachim Ringelnatz

Peter Rühmkorf

Nelly Sachs

Kurt Schwitters

Ernst Stadler

Georg Trakl

Kurt Tucholsky

Empfehlungsliste nicht deutschsprachiger Literatur in deutscher Übersetzung

Von der Antike bis ins 18. Jahrhundert

Aesop, Fabeln

Alf Laila wa-Laila, Tausendundeine Nacht (auch in Bearbeitung für Jugendliche)

Apuleius, Der goldene Esel

Cao Zhan, Der Traum der roten Kammer

Die Bibel

Giovanni Boccaccio, Falkennovelle

Miguel de Cervantes Saavedra, Don Quijote (auch in Bearbeitung für Jugendliche)

Daniel Defoe, Robinson Crusoe (auch in Bearbeitung für Jugendliche)

Gesta Romanorum

Carlo Goldoni, Der Diener zweier Herren

Homer, Odyssee (auch in Bearbeitung für Jugendliche)

Jean de La Fontaine, Fabeln

Molière, Der Geizige; Der eingebildete Kranke

Ovid, Metamorphosen

Naian Shi, Die Räuber vom Liang Schan Moor

William Shakespeare, Romeo und Julia; Hamlet

Sophokles, Antigone; König Ödipus

Jonathan Swift, Gullivers Reisen (auch in Bearbeitung für Jugendliche)

Vergil, Aeneis

Voltaire, Candide oder Die beste der Welten

19. Jahrhundert

Jane Austen, Emma; Stolz und Vorurteil

Honoré de Balzac, Eugénie Grandet; Vater Goriot

Charles Baudelaire, Die Blumen des Bösen

Emily Brontë, Sturmhöhe

Clarín, Sein einziger Sohn

Joseph Conrad, Herz der Finsternis

Charles Dickens, David Copperfield; Oliver Twist (auch in Bearbeitungen für Jugendliche)

Emily Dickinson, Gedichte

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Fjodor M. Dostojewskij, Der Großinquisitor; Schuld und Sühne

Alexandre Dumas, Der Graf von Monte Christo

Gustave Flaubert, Madame Bovary

Nikolaj Gogol, Der Mantel; Die Nase

Nathaniel Hawthorne, Der scharlachrote Buchstabe

Victor Hugo, Der Glöckner von Notre Dame

Henrik Ibsen, Nora oder Ein Puppenheim

Jens Peter Jakobsen, Niels Lyhne

Henry James, Schraubendrehungen

Jack London, Wolfsblut

Guy de Maupassant, Novellen

Herman Melville, Moby Dick (auch in Bearbeitung für Jugendliche)

Prosper Mérimée, Carmen

Edgar Allan Poe, Erzählungen

Alexander Puschkin, Der Postmeister

Arthur Rimbaud, Gedichte

Mary Shelley, Frankenstein oder Der moderne Prometheus

Stendhal, Rot und Schwarz

Robert Louis Stevenson, Dr. Jekyll und Mr. Hyde; Die Schatzinsel

August Strindberg, Fräulein Julie

Leo N. Tolstoj, Anna Karenina

Anton Tschechow, Der Kirschgarten; Einakter; Erzählungen

Iwan Turgenjew, Erzählungen

Mark Twain, Abenteuer und Fahrten des Huckleberry Finn; Die Abenteuer Tom Sawyers

Jules Verne, Zwanzigtausend Meilen unter den Meeren

Walt Whitman, Grashalme

Oscar Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray; Das Gespenst von Canterville

Emile Zola, Thérèse Raquin

Vom 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart

Chinua Achebe, Okonkwo oder Das Alte wankt

Tschingis Aitmatov, Dshamilja

Jean Anouilh, Antigone

Margaret Atwood, Katzenauge
Paul Auster, Mond über Manhattan
Samuel Beckett, Warten auf Godot
Louis Begley, Lügen in Zeiten des Krieges
Jorge Luis Borges, Die Bibliothek von Babel
T.C. Boyle, World's End
Michail A. Bulgakov, Der Meister und Margarita
Italo Calvino, Der Baron auf den Bäumen
Albert Camus, Die Pest; Der Fremde
J.M. Coetzee, Schande
Assia Djebar, Die Frauen von Algier
Ariel Dorfman, Der Tod und das Mädchen
Umberto Eco, Der Name der Rose
Richard Ford, Abendländer
Gao Xingjian, Der Berg der Seele
Federico García Lorca, Yerma
André Gide, Die enge Pforte
Julien Green, Adrienne Mesurat
Graham Greene, Die Kraft und die Herrlichkeit
Knut Hamsun, Victoria
Ernest Hemingway, Kurzgeschichten
Michel Houellebecq, Ausweitung der Kampfzone
Bohumil Hrabal, Ich habe den englischen König bedient
Aldous Huxley, Schöne neue Welt
Yasushi Inoue, Der Stierkampf
Eugène Ionesco, Die kahle Sängerin; Die Nashörner
John Irving, Die vierte Hand
James Joyce, Dubliner
Imre Kertész, Roman eines Schicksallosen
Ivan Klima, Warten auf Dunkelheit, Warten auf Licht
György Konrad, Der Komplize
Agota Kristof, Das große Heft
Milan Kundera, Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins
Lao She, Rikschakuli

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Doris Lessing, Das fünfte Kind

Primo Levi, Ist das ein Mensch?

Nagib Machfus, Miramar

Sandor Marai, Das Vermächtnis der Eszter

Javier Marias, Mein Herz so weiß

Gabriel Garcia Marquez, Chronik eines angekündigten Todes

Ian McEwan, Abbitte

Arthur Miller, Tod eines Handlungsreisenden

Toni Morrison, Menschenkind

Vladimir Nabokov, Pnin

V.S. Naipaul, An der Biegung des großen Flusses

Cees Noteboom, Philip und die anderen

Joyce Carol Oates, Wir waren die Mulvaney

Kenzaburo Oe, Eine persönliche Erfahrung

Michail Ondaatje, Der englische Patient

George Orwell, 1984

Amos Oz, Der dritte Zustand

Viktor Pelewin, Buddhas kleiner Finger

Luigi Pirandello, Sechs Personen suchen einen Autor

Sylvia Plath, Gedichte

Raymond Queneau, Stilübungen

Philip Roth, Amerikanisches Idyll

Antoine de Saint-Exupéry, Der kleine Prinz

Jerome D. Salinger, Der Fänger im Roggen

Ken Saro-Wiwa, Sozaboy

Jean-Paul Sartre, Geschlossene Gesellschaft

George Bernhard Shaw, Pygmalion

John Steinbeck, Von Mäusen und Menschen

Tom Stoppard, Rosenkranz und Guldenstern sind tot

Andrzej Szypiorski, Eine Messe für die Stadt Arras

Antonio Tabucchi, Erklärt Pereira

Aleksandar Tisma, Die Schule der Gottlosigkeit

Galsan Tschinag, Der blaue Himmel

John Updike, Gertrude und Claudius

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Mario Vargas Llosa, Tante Julia und der Briefschreiber

Tennessee Williams, Endstation Sehnsucht

William Carlos Williams, Gedichte

Leon de Winter, Der Himmel von Hollywood

Gemeinsame Empfehlungsliste für Kinder- und Jugendliteratur

Autor/Titel	Kategorie/Schlagworte	Klasse	Inhaltsangabe	Unterrichtshilfen
Zöller, Elisabeth Der Klassen-King 1999	Realistische Romane <i>Erste Liebe</i> <i>Schule</i> <i>Gruppenzwang</i>	Kl. 3-6	Hannah verliebt sich in den neuen Schüler Steffen, auch Coolman genannt. Sie ist jedoch hin- und hergerissen: Einerseits findet sie ihn toll, andererseits stört er ständig den Unterricht, piesackt die Mädchen und macht Schwächeren das Leben zur Hölle.	Lehrerbegleitheft
Nöstlinger, Christine Einen Vater hab ich auch 1995	Realistische Romane <i>Familie</i>	Kl.5-6	Die Eltern von Feli aus Wien sind geschieden. Feli lebt bei ihrer Mutter, die von zu Hause aus für eine Zeitung arbeitet. Als die Mutter nach München ziehen muss, will sie Feli bei Tante Annemi unterbringen. Aber Feli fragt ihren Vater...	
Zeevaert, Sigrid Max, mein Bruder 1987	Realistische Romane <i>Familie</i> <i>Krankheit</i>	Kl.5-6	Jo hat zwei jüngere Schwestern und einen Zwillingbruder: Max. Das Leben der ganzen Familie ändert sich, als sich herausstellt, dass Max unheilbar an Krebs erkrankt ist.	
Fessel, Karen-Susan Und wenn schon 2002	Realistische Romane <i>Vorurteile</i> <i>Außenseiter</i> <i>Liebe</i>	Kl.6-7	Manfred hat es wirklich nicht leicht ... Und das liegt nicht nur an seinem Namen. Manfreds Familie ist so arm, dass er nicht mal eine neue Badehose bekommt. Sein Bruder wird bei einem Diebstahl erwischt, seine Mitschüler machen sich über ihn lustig. Zum Erstaunen aller aber schafft er es, zu den Klassenbesten zu gehören.	

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Kerner, Charlotte Blueprint. Blaupausen 2004	Realistische Romane <i>Gentechnik/ Klonen</i>	Kl. 9-10	Siri ist eine Überlebende. Ihr Zwilling, der zugleich ihre Mutter war, ist gestorben. Iris, die egozentrische, unheilbare kranke Komponistin hatte sich klonen lassen, um weiterzuleben. Doch dieses Leben hat für Siri, die Kopie ihrer Mutter, den Blueprint einer rücksichtslosen, ehrgeizbesessenen Existenz, einen hohen Preis.	Film Ideen für den Unterricht (<i>Stiftung Lesen</i>) Arbeitsheft (<i>Verlag Beltz & Gelberg</i>) Lehrerheft mit Schülerheft (<i>Verlag Krapp & Gutknecht</i>)
Knijer, Guus Wir alle für immer zusammen 2002	Realistische Romane <i>Familie Liebe</i>	Kl.5-7	In Pollekes elfjährigem Leben scheint im Augenblick etwas schief zu gehen. Es stört sie ja gar nicht, dass ihre Eltern geschieden sind. Sie hat ihren Papa sehr lieb, und sie hat eine prima Mama. Ihr Lehrer ist eigentlich auch ganz in Ordnung, aber es gehört sich doch nicht, dass sich der Klassenlehrer in die eigene Mama verliebt!	
Härtling, Peter Oma 2001	Realistische Romane <i>Familie Verlust der Eltern Großeltern</i>	Kl. 5-6	Fünf Jahre ist Kalle, als er seine Eltern verliert. Erst kann er es gar nicht begreifen. Seine Oma nimmt ihn zu sich. Da merkt Kalle, dass alles ganz anders ist als früher mit Vater und Mutter. Oma ist prima - aber alt! Und Oma denkt: Hoffentlich kann ich den Jungen richtig erziehen - in meinem Alter!	Literaturkartei (<i>Verlag an der Ruhr</i>)
Siege, Nasrin Juma <i>Ein Straßenkind aus Tansania</i> 1998	Realistische Romane <i>Kindheit Leben in anderen Kulturen Überleben</i>	Kl.5-6	Seit die Mutter gestorben ist, hat sich für Juma alles verändert. Mit der Stiefmutter kommt er nicht klar und sein Vater trinkt. Eines Tages hält Juma es nicht mehr aus und haut ab in die große Stadt, nach Dares Salaam. Das Leben auf der Straße ist hart und gefährlich, auch wenn Juma dort Freunde findet, die das Ganze erträglich machen.	Lehrerbegleitheft (<i>Beltz Verlag</i>)

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Williams, Michael Crocodile Burning 1998	Realistische Romane <i>Leben in anderen Kulturen</i> <i>Apartheid</i> <i>Armut, Träume</i> <i>Widerstand</i>	Kl.8-10	Seraki träumt von einem eigenen Haus aus Stein mit Strom und Wasser und von einem leuchtend roten Sportwagen. Während einer Fahrt auf der Stoßstange eines Lasters entdeckt er einen solchen Wagen, folgt ihm und gerät so ganz zufällig in das Auswahlverfahren für ein Musical.
Bayrami, Mohammad R. Djalal reitet um sein Leben <i>Eine Erzählung aus dem Sebalan-Gebirge im Iran</i> 1999	Realistische Romane <i>Leben in anderen Kulturen</i> <i>Armut</i> <i>Erwachsenwerden</i> <i>Überleben</i>	Kl.6-8	Djalal ist etwa zwölf Jahre alt und lebt mit seiner Familie in einem kleinen Bergdorf. Djalals Vater ist schwer krank. Der Junge reitet allein ins nächste Dorf, um einen Arzt zu holen. Auf dem Rückweg beginnt es zu schneien und ein Wolfsrudel verfolgt sie.
Whelan, Gloria Stich für Stich 2001	Realistische Romane <i>Leben in anderen Kulturen</i> <i>Frauen und Mädchen</i> <i>Kulturelle Eigenart</i>	Kl.8-10	Die dreizehnjährige Koly, die in einer ländlichen Gegend Indiens lebt, wird verheiratet. Ihren Mann lernt sie erst an der Hochzeit kennen. Er ist jünger als sie und todkrank. Schon nach wenigen Wochen wird Koly Witwe und verliert damit jede Existenzberechtigung.
Rees, Celia Klassenspiel 1994	Realistische Romane <i>Gewalt</i> <i>Gruppenzwang</i> <i>Außenseiter</i>	Kl.6-8	Am Anfang ist es nur ein Spiel - das Spiel einer Klasse mit Lauren, der neuen Schülerin aus Australien. Doch was mit harmlosen Hänseleien beginnt, steigert sich zu schlimmen Schikanen. Genau so, wie es in der Klasse schon einmal geschehen ist und furchtbar geendet hat. Auch Lauren kann die Gewaltspirale nicht aufhalten - jedenfalls nicht alleine.
Zöller, Elisabeth Und wenn ich zurückhaue 1994	Realistische Romane <i>Gewalt</i> <i>Außenseiter</i>	Kl.5-7	Krissi hat Angst. Warum haben es Bossy, Henry und die anderen Schlägerkids immer auf ihn abgesehen? Dauernd lauern sie ihm auf und piesacken ihn. „Und wenn ich zurückhaue?“, denkt Krissi.

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Bongartz, Dieter Makadam, Chronik eines Mordes 1997	Realistische Romane <i>Gewalt</i> <i>Jungen</i> <i>Skinhead</i>	Kl.9 -10	Der 17 jährige "Handschuh" vermisst seine Mutter und hasst seinen Vater. Er wehrt sich und ist gleichzeitig selbst seinen Gefühlen ausgeliefert, die er durch Furchtlosigkeit bekämpft. Perspektivenwechsel und unterschiedliche Sichtweisen machen die Erzählung lesenswert.	
Kordon, Klaus Hundert Jahre und ein Sommer 1999	Geschichtlicher Roman	Kl. 8-10	Die Berliner Studentin Eva kämpft um den Erhalt eines Wohnhauses. Es wird ein geschichtlicher Bogen zwischen dem Haus und der Familie gezeichnet - vom Kaiserreich über die Nazizeit und die DDR bis hin ins wiedervereinigte Deutschland.	
Boie, Kirsten Erwachsene reden. Marco hat was getan 1999	Realistische Romane <i>Fremdenfeindlichkeit</i> <i>Gewalt</i> <i>Rassismus</i>	Kl.9-10	Der fünfzehnjährige Marco hat durch Brandstiftung an einem Asylbewerberheim zwei türkische Kinder umgebracht. In seinem Wohnort gibt dies Anlass zu Reaktionen und Bekenntnissen. Einiges wird von einem Reporter kommentarlos zusammengestellt. Marco selbst wird erst am Schluss in wenigen Sätzen zitiert.	
Noak, Hans-Georg Rolltreppe abwärts 1971/1997	Realistische Romane <i>Jungenroman</i> <i>Heimerziehung</i>	Kl. 7-9	Jochen lebt bei seiner Mutter und gerät immer mehr auf die schiefe Bahn. Nach Diebstählen und Körperverletzungen rät das Jugendamt zur Erziehung im Heim. Jochen ist einsam und bricht immer wieder aus.	Literaturkartei Verlag an der Ruhr
Pausewang, Gudrun Die Wolke 1998	Realistische Romane <i>Atomkatastrophe in Deutschland</i>	Kl.7-9	Eine Atomkraftwerkkatastrophe in Deutschland . Jan-na-Berta erlebt mit ihrer Familie den Super-Gau und versucht zu überleben.	Projekt im Internet

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Pressler, Mirjam Bitterschokolade 1988	Realistische Romane <i>Suchtverhalten</i> <i>Mädchen</i> <i>Pubertät</i>	Kl.7-9	Schwierigkeiten in der Schule, mit den Eltern und mit Freundschaften in der Pubertät werden am Beispiel von Eva aufgezeigt. Die Problematik ihres Essverhaltens und die weibliche Rollenfindung nehmen einen breiten Raum ein und bieten Möglichkeiten der Identifizierung und Auseinandersetzung.	Literaturkartei Verlag an der Ruhr Lehrerbegeleitheft -
Reuter, Bjarne So einen wie mich kann man nicht von den Bäumen pflücken TB seit 2003	Realistische Romane <i>Außenseiter</i> <i>Behinderung</i> <i>Mobbing</i>	Kl.5-7	Buster ist elf Jahre alt. Seine kleine Schwester Ingeborg ist gehbehindert, sein Vater arbeitslos und trinkt und die Mutter ernährt die Familie als Putzfrau: Keine sehr glücklichen Familienverhältnisse. Doch Buster ist ein Lebenskünstler.	K. Nothdorf in: Carlsen in der Schule (2003) J.Gräbner in: Schatzinsel für die Schule (1996)
Steinhöfel, Andreas Beschützer der Diebe 1996	Realistische Romane <i>Krimi</i>	Kl. 6-8	Aus einem harmlosen Spiel wird Ernst, als Guddie Zeugin einer Entführung wird. Zusammen mit ihrer Cousine Dags und dem Zufallsbekannten Olaf beginnt eine atemberaubende Jagd quer durch ganz Berlin.	Leseprojekt (Cornelsen Verlag) Literaturstunden (Auer)
Richter, Hans Peter Damals war es Friedrich	Geschichtlicher Roman <i>Nationalsozialismus</i>	Kl. 7-10	Zwei befreundete Jungen erleben den Alltag im Nationalsozialismus. Es wird gezeigt, wie die Zwänge die Freundschaft belasten und keine Möglichkeit der Hilfeleistung bieten.	Unterrichtsmodell im Internet: www.dtv.de
Röhrig, Tilman In dreihundert Jahren vielleicht	Geschichtlicher Roman <i>1618-1648</i>	Kl. 7-10	Eindringliche Schilderung des Schicksals eines Dorfes im dreißigjährigen Krieg aus der Sicht von Kindern.	

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Franz, Cornelia Verrat 2000	Realistische Romane <i>Krimi</i> <i>Liebe</i>	Kl. 8-10	Jan, 17, entdeckt auf einer Auktion Gemälde, die früher einmal im Besitz seiner Eltern waren. Wieso hat seine Mutter vor Jahren behauptet, die Bilder seien verbrannt? Und warum wehrt sein Vater alle Fragen ab? Jan beginnt nachzuforschen - und kommt einem Familiengeheimnis auf die Spur, das mit der NS-Zeit zu tun hat.	dtv junior - Lesen in der Schule
Remus, Klaus Dieter Point of no return 2001	Realistische Romane <i>Jugendliche</i> <i>Gefühle</i> <i>Tod</i>	Kl. 8-10	Micha ist sechzehneinhalb und - tot! Ein LKW hat ihn erfasst. Die letzten Wochen seines kurzen Lebens erzählt er selbst in Rückblenden, die von Aussagen der Menschen, die in dieser Zeit mit ihm zusammengetroffen sind, unterbrochen werden.	
Bach, Tamara Marsmädchen 2003	Realistische Romane <i>Freundschaft</i> <i>Pubertät</i>	Kl.8-10	Mirjam ist fünfzehn. Manchmal findet sie sich gut, so wie sie ist. Aber manchmal findet sie alles nur zum Davonlaufen. Sie wäre gern so wie Laura, die neu in ihrer Klasse ist und genau zu wissen scheint, was sie will. Als Mirjam und Laura sich anfreunden, merkt Mirjam bald, dass sie Laura am liebsten ganz für sich allein hätte. Aber Laura ...	
Peterson Haddix, M. Schattenkinder 2002	Realistische Romane <i>Gesellschaft</i> <i>Überleben</i> <i>Mut</i>	Kl.8-10	Alle Einfahrten waren leer. Nichts bewegte sich. Doch da bemerkte Luke hinter einem der Fenster etwas aus den Augenwinkeln. Ein Gesicht. Ein Kindergesicht. In einem Haus, in dem es bereits zwei Jungen gab. Luke ist ein Schattenkind, der dritte Sohn seiner Eltern in einer Gesellschaft, die nur zwei Kinder pro Familie erlaubt. Die Strafen, die auf einen Verstoß gegen das Bevölkerungsgesetz stehen, sind drakonisch: Würde Luke entdeckt, müsste er mit dem Tod rechnen. So ist er gezwungen, sich zu verstecken.	dtv Unterrichtsmodell

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Thor, Annika Ich hätte Nein sagen können 1998	Realistische Romane <i>Freundschaft</i> <i>Ausgrenzung</i> <i>Pubertät</i>	Kl. 6-8	Mit Ende der Sommerferien endet auch die Freundschaft zwischen Nora und Sabina. Sabina ist jetzt mit der Klassenschönheit Fanny zusammen, und ausgerechnet die altmodische Karin rückt der "verlassenen" Nora auf die Pelle. Nora hätte nein sagen können und lässt es trotzdem zu, dass die Außenseiterin auf der Klassenfete bloßgestellt wird.	Literaturprojekt (Bvk Buch Verlag Kempen) K. Nothdorf in: Carlsen in der Schule (2002)
McGregor Nessie - Das Ungeheuer von Loch Ness 1996	Abenteuerromane <i>Dinosaurier</i>	Kl.5-6	Ausgerüstet mit modernster Technik, macht sich der Biologe Dr. Jonathan Dempsey auf zum Loch Ness, um ein für alle Mal zu beweisen, dass es dort keinen Nachfahren der legendären Dinosaurier geben kann. Doch dann trifft er die zehnjährige Isabel ...	Schulbus Lesepraxis 4/2002
Schlüter, Andreas Level 4, Die Stadt der Kinder 1998	Abenteuerromane <i>Computer</i>	Kl.5-6	Ben liebt Computerspiele über alles und besonders seine Neuerwerbung "Die Stadt der Kinder". Doch irgendetwas läuft schief im 4. Level. Was eigentlich nur auf dem Bildschirm passieren sollte, wird unheimliche Realität: Alle Erwachsenen verschwinden aus der Stadt! Zunächst sind die Kinder davon begeistert. Doch Ben und seine Freunde sind als Erste ernüchtert und überlegen, wie es weitergehen soll.	
Paulsen, Gary Allein in der Wildnis TB seit 2003	Abenteuerromane <i>Überleben</i> <i>Einsamkeit</i>	Kl. 5-7	Den Flugzeugabsturz hat der dreizehnjährige Brain wie durch ein Wunder überlebt. Und die ersten Tage allein in den kanadischen Wäldern hat er gut überstanden. Aber als das Suchflugzeug abdreht, ohne ihn zu bemerken, ist er verzweifelt. Wie soll er weiter überleben?	
Sachar, Louis Löcher Die Geheimnisse von Green Lake 2003	Abenteuerromane <i>Außenseiter</i> <i>Freundschaft</i>	Kl. 6-8	Stanley kommt wegen Diebstahl vor Gericht und muss seine Strafe im Camp Green Lake abbüßen. Dieses Camp wird von einer habgierigen, tyrannischen Frau geleitet. Sie verlangt von den Jungen, dass sie täglich Löcher graben und das bei furchtbarer Hitze und gnadenlos hartem Boden. Doch wozu das alles?	Literaturkartei (Verlag an der Ruhr)

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Thal, Lilly Mimus 2003	Historische Romane <i>Abenteuer</i>		Florin ist der einzige Sohn des Königs von Monfiel. Zwischen den beiden Königreichen Vinland und Monfiel herrscht endlich Frieden. Am Hofe von König Theodo soll der Pakt mit einem Fest besiegelt werden. Doch der Friedensschluss ist eine Falle. Ohnmächtig muss Florin mit ansehen, wie sein Vater und seine Getreuen vor der Hofgesellschaft grausam erniedrigt werden. Florin selbst wird von König Theodo zu seinem Hofnarren in die Lehre geschickt. Er verliert seine Stellung als Prinz, seine Freiheit, selbst seine Seele wird ihm abgesprochen. Doch als die Situation am Hof eines Tages eskaliert, schlägt die Stunde des Narren.	
Pressler, Mirjam Malka Mai 2002	Historische Romane <i>Flucht</i> <i>Ghetto</i>	Kl.8-10	1943: Die jüdische Ärztin Hanna Mai lebt mit ihren Töchtern Minna und Malka an der polnisch-ungarischen Grenze. Als die Deutschen auch hier mit den Deportationen beginnen, müssen die drei überstürzt fliehen. Schweren Herzens entschließt Hanna sich, ein Kind bei Bauern zurückzulassen, die ihr versprechen, das Mädchen nachzubringen, sobald es sich erholt hat. Aber es kommt alles anders...	
Jürgen, Anna Blauvogel, Wahlsohn der Irokesen 1999	Historische Romane <i>Kulturelle Eigenart</i>	Kl.5-7	Im Jahre 1755 wird Georg Ruster, ein neunjähriger weißer Junge, in den Wirren des Kolonialkrieges von Indianern entführt und von einer irokesischen Familie adoptiert.	Arbeitshilfe für Lehrer (Ravensburger Buchverl.)
Frank, Anne Das Tagebuch der Anne Frank 1947	Klassiker <i>NS-Zeit</i> <i>Judenverfolgung</i>	Kl. 7-10	1929 geboren, bekam Anne Frank zu ihrem 13. Geburtstag ein Tagebuch geschenkt, nur wenige Wochen bevor sie und ihre Familie im von den Nazis besetzten Amsterdam untertauchen mussten. Detailliert und persönlich beschreibt sie die nächsten 25 anstrengenden Monate, die sie zusammen mit anderen geflüchteten	Film Literaturkartei (Verlag an der Ruhr) Lernmaterialien (Fischer-TB-Verlag)

Personen im Hinterhaus erlebt.

Tolkien, J.R.R. Der kleine Hobbit 1974	Klassiker <i>Fantasy</i>	Kl. 5-8	Im friedlichen Auenland verbringt der Hobbit Bilbo Beutlin sein wenig abenteuerliches Leben. Bis eines Tages 13 Zwerge und der legendäre Zauberer Gandalf uneingeladen zum Tee kommen. Von da an sind die geruhsamen Tage des behäbigen kleinen Hobbits vorbei. Ohne Hut und ohne Frühstück bricht er mit den Zwergen auf, um in einem fernen Land einen verlorenen Schatz zu finden.	Literaturkartei (Verlag an der Ruhr)
Twain, Mark Tom Sawyer und Huckleberry Finn 1876, 1884	Klassiker <i>Abenteuer</i>	Kl. 5-7	Die wohl berühmtesten Lausbubengeschichten der Weltliteratur sind zugleich Gesellschaftsbild der amerikanischen Südstaaten zum Ende des 19. Jahrhunderts. Humorvoll und spannend werden Abenteuer und Streiche der beiden Jungen aus dem Mississippi-Tal erzählt.	Film Leseprojekt
Sutcliff, Rosemary Robin Hood	Klassiker <i>Abenteuer</i>	Kl. 5-7	Die Geschichte des legendären englischen Volkshelden geht auf eine Volkssage des 13. Jahrhunderts zurück. Robin Hood, der geliebte und verehrte Beschützer der Armen und Bedrückten, überfällt mit seinen Getreuen im Wald von Sherwood reiche Reisende, jagt verbotenerweise das Wild des Königs, narrt seine Häscher und tut sich als meisterhafter Bogenschütze hervor.	Film
Stevenson, Robert L. Die Schatzinsel	Klassiker <i>Abenteuer</i>	Kl. 5-8	Auf der Suche nach einem geheimnisvollen Schatz geraten Jim Hawkins und seine Freunde mehrmals in große Gefahr.	Film Leseprojekt (Cornelsen Verlag)

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Kästner, Erich Die Konferenz der Tiere 1949	Klassiker <i>Fabel/Menschlichkeit</i>	Kl.5-6	Oskar, der Elefant, hat eine Konferenz einberufen. Es geht um die Kinder. Denn er und seine Freunde, die Giraffe Leopold und der Löwe Alois, und alle anderen Tiere aus allen Himmelsrichtungen der Erde finden, dass die Menschen an zu viele Kriege, Streiks und Revolutionen denken und zu wenig an die Kinder.	Literaturkartei Film Hörspiel
Oscar, Wilde Das Gespenst von Canterville	Klassiker	ab Kl.7	"Mylord" sagte der amerikanische Botschafter beim Kauf des englische Spukschlusses Canterville zum Besitzer, "ich werde das Mobiliar mitsamt dem Gespenst zum Schätzungspreis übernehmen."	Film Leseprojekt Hörspiel
Daniel Dafoe Robinson Crusoe	Klassiker <i>Abenteurer</i>	Kl.7-10	Der Kaufmann u. Seefahrer Robinson Crusoe wird nach einem Schiffbruch als einziger Überlebender auf eine unbewohnte Insel verschlagen. Er kämpft ums Überleben – gegen Unwetter, gegen Kannibalen und gegen die Einsamkeit.	Film Leseprojekt Hörspiel
Harriet Beecher-Stowe Onkel Toms Hütte	Klassiker <i>Diskriminierung - Gewalt</i>	Kl.8-10	Arthur Shelby, ein Plantagenbesitzer in Kentucky, sieht sich in seiner finanziellen Not gezwungen, seinen besten und treuesten Sklaven, Onkel Tom, und den fünfjährigen Harry an einen skrupellosen Sklavenhändler zu verkaufen. Während Harry mit seiner Mutter auf abenteuerliche Weise Richtung Kanada flieht, beugt sich Onkel Tom demütig seinem Schicksal.	Film Hörspiel
De Saint-Exupéry, Antoine Der kleine Prinz	Klassiker <i>Werte, Lebensführung</i>	Kl. 6-10	Der kleine Prinz reist zur Erde und trifft dort auf den Fuchs und den Piloten. Er erlebt mit ihnen die wahre Freundschaft und kehrt schließlich mit Hilfe der Schlange auf seinen Planeten zurück.	Literaturkartei Verlag an der Ruhr Verfilmung Theaterstück

Aufgabenbeispiel Hauptschule

Lesen Sie den nachfolgenden Lebenslauf Friedrich Schillers und die ergänzenden Materialien. Ausgehend von diesen Texten sollen Sie sich später mit der Entwicklung und den Gedanken Friedrich Schillers auseinander setzen.

Lebenslauf

Vom jungen Wilden zum Superstar: Friedrich Schiller

Friedrich Schiller wurde am 10. November 1759 in Marbach am Neckar geboren. Sein Vater war Wundarzt und Offizier des Herzogtums Württemberg. Seine Mutter Elisabeth Dorothea Schiller war die Tochter eines Gastwirts. 1764 wurde der kleine Fritz in die Volksschule in Lorch eingeschult. 1767-1772 besuchte er nach einem weiteren Umzug die Lateinschule in Ludwigsburg, dort begeisterte ihn das Schlosstheater mit seiner reichen Ausstattung. Nach der Schule wollte er Pfarrer werden.

Doch Herzog Karl Eugen gründete auf seinem Schloss Solitude bei Stuttgart 1770 die Karlsschule, eine militärische Hochschule, um seine zukünftigen Offiziere und Beamten auszubilden. Er suchte dafür gute Schüler. Da Friedrich sehr begabt war, wählte ihn der Herzog aus. Sogar das Studienfach legte er fest. So musste Schiller Jura (Rechtswissenschaften) studieren, obwohl er ursprünglich Pfarrer werden wollte. Schillers Vater verpflichtete sich, dass Friedrich dem Herzog sein Leben lang dienen müsse.

Mit 13 Jahren trat Friedrich am 16. Januar 1773 in die Karlsschule ein und besuchte dieses Internat bis 1780. Er durfte in dieser Zeit nicht zu seiner Familie. Es gab keine Ferien und an jedem Tag war genau festgelegt, was die Schüler tun mussten. Zudem ging es wie beim Militär zu, die Schüler trugen Uniform und die Aufseher waren Soldaten. Der Herzog kam fast täglich vorbei und schaute nach dem Rechten. Er musste mit einem Handkuss oder einem Kuss auf den Rocksäum von den Schülern begrüßt werden. Schiller litt sehr unter der Trennung von der Familie und dem Freiheitsentzug. Nicht einmal zur Geburt und Beerdigung von Geschwistern durfte er nach Hause. Seine Schulleistungen wurden schlechter und er war häufig krank.

Der junge Professor Abel war Schillers Lieblingslehrer. Er regte seine Selbstständigkeit an und vertrat die Auffassung, dass zwar normale Leute Gesetze bräuchten, große Geister, gemeint waren Genies, sich aber über Gesetze hinwegsetzen müssten, um Ruhm zu erlangen.

Mit der Zeit wurde Schiller selbstbewusster und geschickter im Umgang mit Lehrern und Aufsehern und arbeitete wieder mit größerem Eifer. 1775 wechselte er zu einem Medizinstudium.

Hatten der Herzog oder seine Freundin Franziska von Hohenheim Geburtstag, dann mussten die Schüler Lobgedichte schreiben und vortragen. Schiller hatte dabei viel Erfolg. So konnte er seine schlechten Beurteilungen ausgleichen. Er dichtete aber auch heimlich und gründete einen „literarischen Geheimbund“. Die Mitglieder dieses Geheimbundes lasen verbotene Bücher und schrieben Texte gegen die Unterdrückung durch Könige und Fürsten und für die Freiheit.

Schiller hoffte, als Schriftsteller etwas zu werden.

Nachts und in der Krankenstube schrieb er sein erstes Theaterstück: "Die Räuber". Im Wald oberhalb von Stuttgart las er seinen begeisterten Freunden daraus vor.

Im Mittelpunkt der Handlung steht Karl Moor, ein Grafensohn, der als Student ein wildes Leben führt. Sein Bruder Franz verleumdet ihn beim Vater, Karl wird verstoßen und gründet aus Wut eine Räuberbande und lebt ein wildes und freies Räuberleben. Doch am Schluss geht alles schief.

Nach endlich bestandener Prüfung wurde Schiller 1780 Militärarzt in Stuttgart. Er verdiente wenig und führte ein ziemlich wildes Leben. Er trank, rauchte, spielte, trieb sich die halbe Nacht in Wirtshäusern herum.

1782 erfolgte die Uraufführung der "Räuber" in Mannheim, das damals zur Kurpfalz gehörte und Ausland war.

Das Publikum begeisterte sich für das Stück, vor allem für Karl Moor, den Rächer der Unterdrückten und Enterbten, der nur noch nach eigenen Gesetzen lebte – es zogen sogar Jugendliche in den Wald, um wie Schillers Räuber zu sein!

Schiller wurde berühmt, er hatte Fans wie ein heutiger Superstar. – Die Fans waren enttäuscht, wenn er nicht gekleidet war wie ein wilder Räuber.

Schiller musste die Uraufführung heimlich besuchen, doch der Herzog erfuhr davon. Nach Mahnungen und Arrest bekam Schiller Schreibverbot und schrieb einen verzweifelten Bittbrief an den Herzog. Der Herzog antwortete nicht und drohte Schiller mit Gefängnis. Was sollte Schiller tun? Er glaubte, zu etwas Besserem und Höherem geboren zu sein und folgte dieser inneren Stimme.

Freunde liehen ihm Geld und halfen ihm, an den Stadtwachen vorbei zu kommen. Er floh 1782 nach Mannheim und hoffte, dort als Theaterdichter Karriere machen zu können. Doch die Versprechungen des Theaterdirektors, weitere Stücke aufzuführen, erfüllten sich vorerst nicht und Schiller musste, immer in Angst davor, gefangen und zurückgebracht zu werden, ohne Geld, hoch verschuldet und zu Fuß weiterziehen, zunächst nach Frankfurt.

Ergänzende Materialien

Schillers Weg war nun klar: Der zum Arzt Ausgebildete wollte vom Schreiben leben. Schriftstellerei im Hauptberuf – das war eine damals recht neue Idee, zumal wenn da einer hoffte, ohne finanzielle Absicherung vom Hof auszukommen. Schiller nahm sich vor, „an keinen andern Thron mehr zu appellieren als an die menschliche Seele“. Sein Souverän sollten fortan einzig die Zuschauer im Theater sein. „Das Publikum ist mir jetzt alles“, schrieb er 1785.

(Volker Hage, Spiegel-Journalist. In: Der Spiegel 41/2004)

Zeile(n):

"Das Theater glich einem Irrenhause, rollende Augen, geballte Fäuste, heisere Aufschreie im Zuschauerraum! Fremde Menschen fielen einander schluchzend in die Arme, Frauen wankten, einer Ohnmacht nahe, zur Türe! Es war eine allgemeine Auflösung wie im Chaos, aus dessen Nebeln eine neue Schöpfung hervorbricht."

(Ein Augenzeuge nach Manfred Mai, Friedrich Schiller, München 2004, S. 66)

Zeile(n):

„Ohne Leidenschaft ist nie etwas Großes, nie etwas Ruhmvolles geschehen, nie ein großer Gedanke gedacht oder eine Handlung der Menschheit würdig vollbracht worden... Im öden Kopf sind nur wenige Begriffe auf einmal, und bei der größten Gelehrsamkeit verlässt ihn nie drückende Armut. Aber das Genie! Ungezählte Empfindungen wälzen durch seine Seele, Gedanken strömen auf Gedanken [...] Fülle des Gefühls, Fülle und Stärke der Gedanken, Empfindung und Schöpfergeist, sonderbare Zusammensetzungen und Verhältnisse, aber auch bisweilen die sonderbarsten Verwirrungen und Torheiten, vor denen alle kleinen Seelen zurückbeben.“

(Jakob Friedrich Abel nach Manfred Mai, Friedrich Schiller, München 2004, S. 28)

Zeile(n):

Hoffnung

Von Friedrich Schiller

Es reden und träumen die Menschen viel
Von bessern künftigen Tagen,
Nach einem glücklichen goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung!

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben,
Den Jüngling locket ihr Zauberschein,
Sie wird mit dem Greis nicht begraben,
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,
Noch am Grabe pflanzt er – die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Toren,
Im Herzen kündet es laut sich an,
Zu was Besserm sind wir geboren!
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Zeilen:

FRANZ. Nun sagt mit einmal – Wenn Ihr diesen Sohn nicht den Euren
nennen müsset, ihr wärt ein glücklicher Mann?

DER ALTE MOOR. Stille! O stille! Da ihn die Wehmutter mir brachte,
hub ich ihn gen Himmel und rief: Bin ich nicht ein glücklicher Mann?

FRANZ. Das sagtet Ihr. Nun habt Ihrs gefunden? Ihr beneidet den
schlechtesten Eurer Bauern, dass er nicht Vater ist zu diesem – Ihr
habt Kummer, solange Ihr diesen Sohn habt. Dieser Kummer wird
wachsen mit Karl. Dieser Kummer wird Euer Leben untergraben.

DER ALTE MOOR. Oh! Er hat mich zu einem achtzigjährigen Manne
gemacht.

(...)

FRANZ. Nun also – wenn Ihr dieses Sohnes Euch entäußert?

DER ALTE MOOR. Du willst, ich soll meinen Sohn verfluchen?

FRANZ. Nicht doch! Nicht doch! – Euren Sohn sollt Ihr nicht verflu-
chen. Was heißt Ihr Euren Sohn? – dem Ihr das Leben gegeben habt,
wenn er sich auch alle ersinnliche Mühe gibt, das Eurige zu verkür-
zen?

(...)

DER ALTE MOOR. Ich will ihm schreiben, dass ich meine Hand von
ihm wende.

FRANZ. Da tut Ihr recht und klug daran.

DER ALTE MOOR. Dass er nimmer vor meine Augen komme.

FRANZ. Das wird eine heilsame Wirkung tun.

Zeile(n):

Der ALTE MOOR. (*zärtlich*). Bis er anders worden!

(Friedrich Schiller: Die Räuber, 1. Akt, 1. Szene)

Der Tagesablauf in der Karlsschule

5 Uhr

(im Winter: 6 Uhr)

- Wecken
- Aufstehen
- Waschen
- Ankleiden
- Frisieren des Zopfes

6 Uhr

(im Winter: 7 Uhr)

- Frühappell
- Morgengebet
- Frühstück (gebrannte Mehlsuppe)

7 Uhr – 11 Uhr

(im Winter:

8 Uhr – 11 Uhr)

- Unterricht

11 Uhr

- Putz- und Flickstunde für die Uniform
- Anlegen des Paradeanzuges (blauer Rock mit schwarzen Aufschlägen, weiße Weste und Hose, Stulpenstiefel und Degen, Dreispitz mit Borten und Federbusch)

12 Uhr

- Mittagsappell
- Entgegennahme von Strafbillets durch den Herzog
- Mittagessen (schweigend)

13 Uhr

- Spaziergang oder Exerzieren in der Halle (je nach Wetterlage)

14 Uhr – 18 Uhr

- Unterricht

18 Uhr

- Erholungsstunde

19 Uhr

- Abendessen
- Selbststudium

21 Uhr

- Nachtruhe

Zeile(n):

Aus: Jürgen Schwarz: Schiller kennen lernen, Lichtenau 2000, S. 7 _____

Stuttgart, 1. September 1782

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigster Herzog und Herr

Friedrich Schiller, Medikus bei dem löblichen General-Feldzeugmeister vom Augéischen Grenadierregiment, bittet untertänigst um die gnädigste Erlaubnis, ferne [weiterhin] literarische Schriften bekannt machen zu dürfen.

Eine innere Überzeugung, dass mein Fürst und unumschränkter Herr zugleich auch mein Vater sei, gibt mir gegenwärtig die Stärke, Höchstdenselben einige untertänigste Vorstellungen zu machen, welche die Milderung des mir gnädigst zugekommenen Befehls, nichts Literarisches mehr zu schreiben oder mit Ausländern zu kommunizieren, zur Absicht haben. [...] Der allgemein Beifall, womit einige meiner Versuche vom ganzen Deutschland aufgenommen wurden, welches ich Höchstdenselben untertänigst zu beweisen bereit bin, hat mich einigermaßen veranlaßt, stolz sein zu können, dass ich von allen bisherigen Zöglingen der großen Karls-Akademie der erste und einzige gewesen, der die Aufmerksamkeit der großen Welt angezogen und ihr wenigstens einige Achtung abgedrungen hat – eine Ehre, welche ganz auf den Urheber meiner Bildung zurückfällt! Hätte ich die literarische Freiheit zu weit getrieben, so bitte ich Euer Herzogliche Durchlaucht alleruntertänigst, mich öffentliche Rechenschaft davon geben zu lassen, und gelobe hier feierlich, alle künftige Produkte einer scharfen Zensur zu unterwerfen. [...]

Der ich in allerdevotester Submission ersterbe

Euer Herzoglichen Durchlaucht
untertänigst treuehorsamster
Fried. Schiller
Regimentsmedikus.

(Friedrich Schiller. In: Mai 2004, S. 70f)

Zeile(n):



Buchillustration von Hans Wiegandt aus: Hans-Joachim Malberg, *Rebell auf der Karlsschule*, Weimar 1968

Unter diesen Entschließungen vergingen einige Tage, weil sie viele Überwindung vor [*das heißt: für*] den jungen Schiller kosteten. Der Vater wurde wieder zum Herzog berufen, und auf eine Erklärung gedrungen. – Endlich, aus Furcht, die Ungnade des Herzogs sich zuzuziehen, da der Vater unmittelbar unter dem Herzog stand, entschloss sich der junge Schiller, auch aus Gehorsam gegen die Eltern, zum juristischen Studium, zu dem er aber nicht im geringsten Lust hatte; dieses Opfer kostete ihn sehr viel, und man kann annehmen, dass von dieser Zeit an seine Kränklichkeit anfing, [...]

(Bericht von Schillers Schwester Christophine). In: Walter Heuer, *Schillers Leben dokumentarisch*, Köln 1967, S. 16)

Zeile(n):

Zeile(n):

Aufgaben:

1. Die ergänzenden Materialien gehören zu dem Lebenslauf von Friedrich Schiller. Ordnen Sie die entsprechenden Zeilen des Lebenslaufs den ergänzenden Materialien auf den dafür vorgesehenen Linien zu.
2. Schiller musste in bezug auf seine berufliche Entwicklung mehrmals Entscheidungen treffen. Vergleichen Sie diese mit Ihren Überlegungen zur Ihrer Berufsfindung.
3. In dem Gedicht „Hoffnung“, besonders in der letzten Strophe, spricht Schiller über seine Lebensauffassung. Erläutern Sie diese und stellen Sie einen Bezug zu seinem Lebenslauf her.
4. Schiller schreibt an seine Schwester Christophine, um seine Flucht zu begründen. Formulieren Sie diesen Brief. Die Ergebnisse der Aufgaben 1 – 3 können Ihnen dabei helfen. Sie dürfen heute gebräuchliche deutsche Ausdrucksweisen bei einem persönlichen Brief verwenden.

Aufgabenbeispiel Realschule

Aufgabenbeispiel 1

Aufgabentyp: Erfassen eines Textes aus dem Lektüerverzeichnis und Anwendung/Übertragung/Transfer des dargestellten Problems auf mindestens einen anderen gelesenen Text. Die Schüler/innen sollten dabei die Möglichkeit haben, auf eine Sammlung literarischer Texte aus Kl. 9/10 zurück zu greifen (Textsammlung)

Prüfungsaufgabe: Die Ringparabel aus Lessings „Nathan der Weise“

Zur geschichtlichen Situation:

Der folgende Text ist ein [gekürzter = (...)] Auszug aus dem Drama „Nathan der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing (1729 – 1781). Dieses Stück spielt zur Zeit der Kreuzzüge im Mittelalter. Zu diesen Kreuzzügen rief die christliche Kirche auf, um die heiligen Stätten des Christentums – v.a. im heutigen Israel und Nahen Osten – von den islamischen Besetzern zu befreien. Dabei kam es allerdings durch die christlichen Ritter auch zu Massendenen an Juden.

Schauplatz des Dramas ist Jerusalem, wo die drei Religionen Christentum, Judentum und Islam aufeinander treffen.

Zusammenhang des Textauszugs:

Der (moslemische) Sultan Saladin fragt Nathan den Weisen, der Jude ist, welche der drei Religionen die beste sei: „Von diesen drei Religionen kann doch eine nur die wahre sein.“ Nathan antwortet ihm darauf mit der sogenannten „Ringparabel“ (Parabel = Gleichnis, Vergleich):

Textauszug (3. Aufzug, 7. Auftritt):

[Die Großschreibung am Zeilenanfang hat für den Inhalt des Textes keine Bedeutung]

NATHAN: Vor grauen Jahren lebt´ ein Mann in Osten,
Der einen Ring von unschätzbarem Wert
Aus lieber Hand besaß. Der Stein (...)
... hatte die geheime Kraft vor Gott
Und Menschen angenehm zu machen, wer
In dieser Zuversicht ihn trug. Was Wunder,
Dass ihn dieser Mann im Osten darum nie
Vom Finger ließ; und die Verfügung [= Anordnung] traf,
Auf ewig ihn in seinem Hause zu
Erhalten? Nämlich so. Er ließ
Von seinen Söhnen dem geliebtesten;
Und setzte fest, dass dieser wiederum
den Ring von seinen Söhnen dem vermache,
Der ihm der liebste sei; und stets der liebste,
Ohn´ Ansehn der Geburt, in Kraft allein
Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses werde.- (...)

So kam nun dieser Ring, von Sohn zu Sohn,

Auf einen Vater endlich von drei Söhnen;
Die alle drei ihm gleich gehorsam waren,
Die alle drei er folglich gleich zu lieben
Sich nicht entbrechen [= er konnte nicht anders] konnte. Nur von Zeit
Zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald
Der dritte (...) würdiger
Des Ringes; den er denn auch einem jeden
Die fromme Schwachheit hatte, zu versprechen.
Das ging nun so, solange es ging. – Allein
Es kam zum Sterben, und der gute Vater
kömmt in Verlegenheit. Es schmerzt ihn zwei
Von seinen Söhnen, die sich auf sein Wort
Verlassen, so zu kränken. – Was zu tun? -
Er sendet in geheim zu einem Künstler,
Bei dem er, nach dem Muster seines Ringes,
Zwei andere bestellt, und weder Kosten
Noch Mühe sparen heißt, sie jenem gleich,
Vollkommen gleich zu machen. Das gelingt
Dem Künstler. Da er ihm die Ringe bringt,
Kann selbst der Vater seinen Musterring
Nicht unterscheiden. Froh und freudig ruft
Er seine Söhne, jeden insbesondere; [= jeden für sich]
Gibt jedem insbesondere seinen Segen, -
Und seinen Ring, - und stirbt. – Du hörst doch, Sultan?

SALADIN: (*der sich betroffen von ihm gewandt*).
Ich hör´, ich höre! – Komm mit deinem Märchen
Nur bald zu Ende. – Wird´s?

NATHAN: Ich bin zu Ende.
Denn was noch folgt, versteht sich ja von selbst.-
Kaum war der Vater tot, so kömmt ein jeder
Mit seinem Ring, und jeder will der Fürst
Des Hauses sein. Man untersucht, man zankt,
Man klagt [vor Gericht]. Umsonst; der rechte [= richtige] Ring war nicht
Erweislich [zu beweisen, zu finden]; - (*nach einer Pause, in welcher er des Sultans Antwort
erwartet*)
Fast so unerweislich, als
uns itzt [= jetzt] – der rechte Glaube.

SALADIN: Wie? Das soll
Die Antwort sein auf meine Frage?
(...)
Die Ringe! - Spiele nicht mit mir! – Ich dächte,
Dass die Religionen, die ich dir
Genannt, doch wohl zu unterscheiden wären.
Bis auf [= in Bezug auf] die Kleidung, bis auf Speis´ und Trank! (...)

Aufgaben

- a) Fassen Sie die Parabel in eigenen Worten zusammen. (ungefähr 1/2 Seite)
- b) Die drei Ringe stellen Symbole für etwas dar. Was bedeuten sie? Begründen Sie Ihre Ansicht. Beachten Sie dabei den Text (1.) zur geschichtlichen Situation.
- c) Erklären Sie unter Berücksichtigung des Symbolgehalts der Ringe die Kernaussage der Ringparabel.
- d) Die Parabel hat etwas mit „Toleranz“ zu tun. Stellen Sie zwischen ihr und mindestens einem anderen literarischen Text, den Sie in Kl. 9/10 gelesen haben, unter Berücksichtigung des Begriffs „Toleranz“ einen Zusammenhang her. Erklären Sie dabei den Zusammenhang so ausführlich, dass jemand, der den Text nicht kennt, Ihren Gedanken folgen kann.

Aufgabenbeispiel 2 (Realschule)

Aufgabentyp: Erfassen eines Textes aus dem Lektüreverzeichnis und Anwendung/Übertragung/Transfer des dargestellten Problems auf mindestens einen anderen gelesenen Text. Die Schüler/innen sollten dabei die Möglichkeit haben, auf eine Sammlung literarischer Texte aus Kl. 9/10 zurück zu greifen (Textsammlung)

Prüfungsaufgabe: Text „Der andorranische Jude“ aus: Max Frisch, Tagebuch 1946 - 1949

Aufgaben

Fassen Sie den Text in eigenen Worten zusammen. (ungefähr 1/2 Seite)

Klären Sie mit Hilfe des letzten Abschnitts die Kernaussage dieses Textes.

Max Frisch hat diese Tagebuchnotiz von 1946 später für das Theaterstück „Andorra“ (1961) verwendet. Er schreibt als Vorbemerkung: „Das Andorra dieses Stücks hat nichts zu tun mit dem wirklichen Kleinstaat dieses Namens.... Andorra ist der Name für ein Modell.“ Stellen Sie zwischen diesem Text und mindestens einem anderen literarischen Text mit ähnlicher Problematik, den Sie in Kl. 9/10 gelesen haben, einen Zusammenhang her. Erklären Sie dabei den Zusammenhang so ausführlich, dass jemand, der den Text nicht kennt, Ihren Gedanken folgen kann.

[Bezüge möglich zu „Verbrecher aus verlorener Ehre“, „Katharina Blum“, Keunergeschichten von Brecht, Erzählungen von Böll, diverse Gedichte]

Aufgabenvorschlag für die schriftliche Abiturprüfung im Fach Deutsch (Gymnasium)

I Struktur der Aufgabe

1. Die vorliegende Aufgabe verlangt die Erschließung eines literarischen **Themenfelds** auf der Grundlage von breiten schulischen und außerschulischen Lektürekennntnissen. Anzahl und Auswahl geeigneter Werke aus dem Themenfeld werden nicht vorgegeben: Lehrende und Lernende entscheiden ‚vor Ort‘, welche Texte sich für die Bearbeitung des Themenfelds eignen. Eine Hilfestellung bietet die nach Themenfeldern gegliederte Empfehlungsliste für das Gymnasium. Zu jedem Themenfeld wird jeweils eine Reihe von Titeln genannt. Diese Empfehlungsliste umfasst auch sämtliche im Autorenverzeichnis für alle Schularten genannten Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Es ist wünschenswert, über dieses Angebot hinaus für den Unterricht und in der Prüfung weitere Werke z.B. der Gegenwartsliteratur auszuwählen.
2. Schülerinnen und Schülern wird zu Beginn der Kursstufe zusätzlich zum Themenfeld jeweils ein auf das Themenfeld bezogener **Referenztext** genannt, aus dem in der Prüfung ein Textauszug vorgelegt wird. Dadurch wird gewährleistet, dass Schülerinnen und Schüler in den Bildungsstandards verankerte wichtige methodische Kompetenzen wie das analytische und gestaltende Interpretieren anwenden können.
3. Die Themenfelder sollen alle zwei Jahre neu festgelegt werden. Der Referenztext aus dem jeweiligen Themenfeld wird jährlich ersetzt.
4. Die 1. Arbeitsanweisung bezieht sich auf eine Schlüsselstelle aus dem bekannten Referenztext.
Die 2. Arbeitsanweisung der Prüfungsaufgabe bezieht sich auf das Themenfeld. Sie bildet den Hauptteil der Prüfungsarbeit und soll mit einem Anteil von zwei Dritteln in die Bewertung eingehen.

Dieser Aufgabentypus soll die bisherige Aufgabe I (Werk im Kontext) ersetzen. Die Aufgabe II (Gestaltende Interpretation) bleibt erhalten und muss angepasst werden. Die Aufgaben III (literarische Erörterung), IV (Interpretationsaufsatz zu einem Gedicht mit Leitthema) und V (Analyse und Erörterung nicht fiktionaler Texte, auch mit gestalterischer Teilaufgabe) sind nicht von der Änderung betroffen.

II Vorzüge des neuen Aufgabentyps

- Die rein reproduktive Hinführung zur Textstelle in Form einer Inhaltsangabe entfällt. Die mit einem Anteil von einem Drittel an der Gesamtnote zu bewertende Textinterpretation stellt nicht wie bisher den Hauptteil der Prüfungsarbeit dar, sondern fungiert als ‚Einstieg‘ in das Themenfeld.
- Schülerinnen und Schüler können sich nicht wie bisher auf vorliegende "Lektürehilfen" stützen: Themenfeld und Referenzwerk werden häufig gewechselt; das Themenfeld umfasst eine Reihe von Werken; weitere Werke können hinzugezogen werden.
- Themenfelder knüpfen an die Erfahrungswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler an und sind daher geeignet, die Lesemotivation zu fördern.
- Mit den Auswahl- und Zuordnungsmöglichkeiten wird eine breite und eigenständige Auseinandersetzung mit literarischen Texten angestrebt, die auf individuellen Schwerpunktsetzungen und der selbstständigen Entwicklung von Aspekten eines Textvergleichs beruht. Übergeordnetes Ziel ist die Entfaltung eines ‚literarischen Orientierungswissens‘ (vgl. Bildungsstandards) auf Grund vielfältiger und als Bereicherung empfundener Lektüreerfahrungen.

III Aufgabenbeispiel

Vorgaben:

- das **Themenfeld** ‚Von Söhnen und Töchtern: Familienverhältnisse in der Literatur‘
- und der **Referenztext**: Franz Kafka, Die Verwandlung,
- dem der **Textauszug** entnommen wird: Reclam-Ausgabe, S. 56 („Liebe Eltern...“) - S. 57 („...wie zum Schutz der Schwester vor ihr halb erhob.“)

Aufgabenstellung/Arbeitsanweisung:

1. Zeigen Sie anhand des Textauszugs, wie sich Gretes Rolle in der Familie verändert hat, und berücksichtigen Sie dabei auffällige Merkmale der erzählerischen und sprachlichen Gestaltung.
2. Zum Themenfeld ‚Von Söhnen und Töchtern: Familienverhältnisse in der Literatur‘: Setzen Sie sich – ausgehend von Kafkas Novelle – in einer vergleichenden Betrachtung mit weiteren literarischen Werken auseinander, in denen sich die familiären Verhältnisse verändern; erklären Sie dabei diese Entwicklung aus Ihrer Kenntnis der Werke.

IV Erläuterungen zur Aufgabe

Textauszug

Die ausgewählte Schlüsselstelle ist ein Wendepunkt der Novelle: Die Familie (Vater, Mutter, Schwester) berät, wie sie mit dem verwandelten Gregor umgehen soll. Dabei wird insbesondere die veränderte Rolle Gretes, welche die frühere Position des Vaters eingenommen hat, deutlich. Die kompakte und zügig erschließbare Textstelle enthält auffällige Merkmale der für Kafka typischen Erzählweise (szenisches Erzählen). Sie vermittelt Schülerinnen und Schülern Impulse für die Erschließung des Themenfelds unter dem besonderen Aspekt einer Veränderung der Familienstruktur.

Themenfeld

Die Empfehlungsliste für das Gymnasium weist zum Themenfeld ‚Von Söhnen und Töchtern: Familienverhältnisse‘ folgende Empfehlungen auf (Werke von Schriftstellern aus dem Autorenverzeichnis aller Schularten sind mit **AV** markiert):

Lessing, Nathan der Weise **(AV)**

Lessing, Emilia Galotti **(AV)**

Kleist, Die Marquise von O. **(AV)**

Schiller, Kabale und Liebe **(AV)**

Schiller, Don Carlos **(AV)**

Büchner, Leonce und Lena **(AV)**

Hebbel, Maria Magdalena

Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe **(AV)**

Brecht, Mutter Courage und ihre Kinder **(AV)**

Literatur in der Schule

Literarisches Symposium im Deutschen Literaturarchiv Marbach am 6.7.2005

Max Frisch, Andorra

Kafka, Erzählungen (Das Urteil, Die Verwandlung) **(AV)**

Kroetz, Maria Magdalena

Thomas Mann, Buddenbrooks **(AV)**

Vanderbeke, Das Muschelessen

Weiss, Abschied von den Eltern

Herausgeber: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Veröffentlichung – auch in Teilen – nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet